Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 497. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag den 25. Oktober 1859.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83¼. Prämien-Anleihe 112½. Neueste Anleihe 103⅝. Schles. Bank-Verein 74. Commandit-Antheile 94. Köln-Minden 125¼. Freiburger 84½. Oberschlesische Litt. A. 108 B. Oberschlesische Litt. B. 103½ B. Wilhelmsbahn 37. Rhein. Aktien 78. Darmstädter 71. Dessauer Bank-Aktien 23. Oesterr. Kredit-Aktien 80. Oesterreich. National-Anleihe 60½. Wien 2 Monate 79½. Mecklenburger 44½. Neisse-Brieger 43½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141½. Tarnowitzer 33½ B. — Unverändert.

Berlin, 24. Oktober. Roggen: schließt höher. Oktober 45½, November-Dezember 44½, Dezember-Januar 44, Frühjahr 44⅛. — Spiritus: billiger. Oktober 17⅝, November-Dezember 15½, Dezember-Januar 15½, Frühjahr 16. — Rüböl: höher. Oktober 10¾, November-Dezember 10¾, Frühjahr 11¼.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 19. Oktbr. Bei dem festlichen Einzuge Victor Emanuels in Genua betheiligte sich der Clerus nicht. Die „Opinione" glaubt, dem Congreß müsse Entwaffnung und Waffenstillstand zwischen der Romagna und der päpstlichen Armee vorangehen. Guiseppe la Farina schlägt Wiederherstellung der alten Associazione unitaria italiana unter Garibaldi's Ehrenpräsidentschaft vor. Der „Staffetta" zufolge beträgt die Zahl in Parma Verhafteter 20 Personen. Auch der Gendarmeriemajor soll wegen nicht geleisteten Widerstandes gegen den Pöbel zur Verantwortung gezogen werden.

Turin, 21. Oktbr. Die „Piemontesische Zeitung" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Regierung autorisirt wird, ein Anleihen von 100 Millionen Franken vermittelst Veräußerung der Rente auf die öffentliche Staatsschuld abzuschließen.

Florenz, 19. Oktober. Der neue Kriegs-Minister Cadorna bezeichnet als den Zweck seines Wirkens die Assimilirung mit Piemont im Militärwesen.

Kopenhagen, 21. Oktober. In der heutigen Sitzung des Geheimen Staatsraths kam die Angelegenheit des Kammerherrn, Reisemarschall Berling, nicht zur Verhandlung. Man sagt, daß diese im Wege der Güte geordnet sei. — Nach „Dagebladet" hat Sir Morton Peto die Concession für die jütische Querbahn erhalten.

London, 22. Oktober. Der Prinz Napoleon ist hier eingetroffen. — Der heutige „Economist" will keine absolute Neutralität Englands, sondern Protestirung gegen etwaige gewaltsame Intervention in Mittelitalien.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 496 (gestriges Mittagbl.).

Die wiener Kabinets-Modifikation.

Die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte von einer Modifikation des wiener Kabinets haben sich in einer ganz unerwarteten Weise konsolidirt. Während man nur von einem Tausch der Portefeuilles sprach, hat ein Wechsel der Personen stattgefunden, welcher jedenfalls von prinzipieller Wichtigkeit ist, obwohl auf den ersten Anblick die Ausscheidung des Herrn v. Hübner durch die gleichzeitige Entfernung der beiden bisherigen Generaladjutanten des Kaisers aufgewogen zu werden scheint.

Jedenfalls werden die höchst interessanten Aufschlüsse, welche uns unsere wiener Privat-Correspondenz über die Veranlassung und die Tragweiten des eingetretenen Ereignisses bringt, willkommen sein, und lassen wir dieselbe ohne weitere Bemerkung hier folgen:

Ƶ **Wien**, 23. Oktober. Die „Wiener Zeitung" bestätigt heute amtlich eine Nachricht, welche schon gestern Mittags bekannt geworden war. Graf Grünne, der bekannte Generaladjutant des Kaisers und der zweite Generaladjutant Keller von Köllenstein sind gleichzeitig ihres Amtes von Generaladjutanten enthoben und Freiherrn v. Hübner, seit 2 Monaten Polizeiminister, ist der verlangte Rücktritt aus dem Ministerium bewilligt. Beide Nachrichten sind von einer Unzahl Gerüchten escortirt und erregen in allen Kreisen das größte Aufsehen. Was zunächst auffällt, ist die schnöde Art, mit welcher das amtliche Organ den Rücktritt Hübners meldet. (S. unten: Wien). Dieser Mann, der sich in der kurzen Zeit seiner ministeriellen Thätigkeit die allgemeinste Achtung erworben, wird ohne ein Wort der Anerkennung entlassen, während Graf Grünne, den die öffentliche Meinung schon lange ungern in der Nähe des Monarchen gesehen, zu guter Letzt noch mit Ehren und Lobeserhebungen förmlich überschüttet wurde. Neben dem bezüglichen Handbillet nimmt sich die Entlassung Hübners wie ein Akt der Ungnade aus. Ist es wahr, was die öffentliche Stimme als die Ursache von Hübners Rücktritt bezeichnet, daß er auf liberale Reformen, Erweiterung des gegenwärtigen Programmes drang, sich im Ministerrathe zum Fürsprecher des Kronlandes Ungarn machte und lieber seine Entlassung verlangte, als noch länger Mitvertreter eines nach seiner Ansicht Niemanden befriedigenden Programms zu bleiben? Das mag dahingestellt bleiben. Herr v. Hübner ist Staatsmann genug, um den Boden zu kennen, auf den er sich begab, als er ein Portefeuille „mit Vorbehalt seines Rücktritts in die diplomatischen Dienste" übernahm. Er kennt auch den unerschütterlichen Willen seines Monarchen und wird schwerlich Programm-Erweiterungen beantragt haben, die innerhalb der Grenzen des temperirten Absolutismus nicht Platz fänden. Man wird den Rücktritt Hübners in dieser Weise motiviren, aber ich glaube diese Auffassung in Voraus als eine unrichtige ansehen zu können. Hübners Rücktritt wird an der inneren Politik, wie sie sich seit dem 22. August l. J. manifestirte, nichts ändern, und ist nicht als das Signal von überhandnehmenden Reaktionsbestrebungen zu betrachten. Herr v. Hübner ist kein Verehrer der violenten und einseitigen Schwarzenbergschen auswärtigen Politik, deren Vertreter Graf Rechberg, der Konseilspräsident, ist. Er faßt die deutsche Frage milder und gerechter auf als Rechberg, und ist überhaupt der Mann, der gern vermittelt und den Umständen Rechnung trägt. Während Rechberg schon zu wiederholtenmalen sich als der Mann gezeigt, der nicht die Geduld hat, versperrte Thüren langsam zu öffnen, sondern sie einschlägt. Auch in der Kongreßfrage war Hübner, der die Verhältnisse jedenfalls besser kennt und mehr Erfahrungen in der Diplomatie hat als Rechberg, ein Gegner des letzteren. Er gehört zu jenen österreichischen Staatsmännern, welche den Kongreß als ein Unglück betrachten. Hübner war endlich der Fürsprecher einer aufrichtigen Annäherung an Rußland, weil er darin das einzige Mittel, sowohl Oesterreich von seiner unerträglichen Isolirtheit als Europa von der Zerfahrenheit zu befreien, die sie dem Bonapartismus gegenüber ohnmächtig macht. Aus diesem Grunde war er es auch, der sich in der bestimmtesten Weise gegen die steifen Instruktionen aussprach, die Erzherzog Albrecht nach Warschau mitnahm. Dieser hatte nämlich die Reise Franz Josephs zur Begrüßung Kaiser Alexanders nach Myslowitz davon abhängig zu machen, daß Rußland sich verpflichtet, auf dem bevorstehenden Kongresse die Restauration der italienischen Fürsten zu vertreten. Rußland wird dies vielleicht thun, aber Fürst Gortschakoff weigerte sich entschieden, eine bindende Zusage zu machen.

Die Reise Franz Josephs war am verflossenen Mittwoch eine beschlossene Sache. Das Gold für die Reisekasse Sr. Maj. war bereits eingekauft, als in Folge einer Depesche des Erzherzogs Albrecht aus Warschau, welche die Weigerung Rußlands meldete, die Reise abgesagt wurde. Im Ministerrathe vom 20. Oktober, der unter des Kaisers Vorsitz stattfand und dem auch die Erzherzoge Wilhelm und Rainer beigezogen waren, ergriff Herr v. Hübner das Wort und mit männlicher Festigkeit entwickelte er, daß die auswärtige Politik, welche verfolgt werde, weder der Dynastie noch dem Lande zum Heile gereichen könne. Die lange bestandene Rivalität zwischen Hübner und Rechberg trat an den Tag, und ein Bruch war unvermeidlich geworden. Ich glaube Ihnen diese Details als einen authentischen Beitrag zur Geschichte des Rücktritts Hübners mittheilen zu können. Mit ihm fällt der Eckstein des Kabinetes weg und dieses selbst hat auf die Dauer keinen Halt mehr.

Der Rücktritt Grünne's kann als ein der Meinung des Landes und den Wünschen des Heeres gemachtes Zugeständniß betrachtet werden. Grünne war der Vertreter des Nepotismus und der militärischen Intrigue. Er ließ kein Talent gelten und war ein Feind des bürgerlichen Elements im Offiziercorps. Sein und Schlitter's Kriegführungs- und Verpflegungssystem ist jüngst in Italien gerichtet worden. Sie wurden in der Armee für die erlittenen Niederlagen verantwortlich gemacht. Aber nicht der tapfere Benedek, sondern ein diplomatisirender General von wallonischer Abkunft, General Crenneville, ist Grünne's Nachfolger geworden. Crenneville wurde im Jahre 1854 zu einer Mission nach Paris verwendet und war später Befehlshaber der österreichischen Occupation in Parma, wo er bei der Herzogin Regentin wie beim Volke ein gutes Andenken nicht zurück ließ.

Herr v. Thierry, der neue Polizeiminister, ist der erste österreichische Hofrath, der zum Minister avancirte. Seit dem Tode Schwarzenberg's aus dem Staatsdienste getreten, nahm ihn Graf Rechberg wieder in Verwendung und er war der Chef des Preßbüreau's geworden. Herr v. Thierry fungirte bei den dresdner Conferenzen als Schriftführer und ist der Verfasser aller auf die deutsche Frage bezüglichen von Schwarzenberg erlassenen Noten. Er gab gestern den zu ihm beschiedenen Redacteuren der wiener Blätter die beruhigende Versicherung, daß der Presse der gesetzliche Zustand erhalten bleiben soll. Thierry trat gestern Morgen sein Amt an, ohne daß die Beamten des Polizeiministeriums eine Ahnung davon hatten. So schnell und geheimnißvoll entschied sich dieser Personenwechsel. Herr v. Hübner heißt es, zieht sich einstweilen mit seiner Familie nach Gmunden zurück, doch wird die Regierung seiner Dienste wohl lange nicht entbehren können.

♀ **Wien**, 23. Oktober. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt die Bestätigung zweier wichtiger Ereignisse: die Enthebung des Frhrn. v. Hübner von seiner Stellung als Polizeiminister und des Grafen Grünne von seinem Posten als ersten Generaladjutanten des Kaisers. Beide Thatsachen machen heute ungewöhnliches Aufsehen und haben eine Fluth von Gerüchten hervorgerufen. Ueber die Veranlassung des Rücktrittes des Freiherrn v. Hübner gehen uns folgende — wie wir glauben — verläßliche Nachrichten zu. Es ist bekannt, daß vor Kurzem Freiherr v. Hübner in Ungarn eine Besprechung mit den Führern der ungarischen Altkonservativen hatte, und daß er für seine Person deren Wünsche in Bezug auf Reformen in Ungarn bei dem Kaiser zu unterstützen versprach. In einem Ministerrathe, der vor wenigen Tagen und zwar Donnerstag unter dem Vorsitze des Kaisers abgehalten wurde, kamen die auf Ungarn bezüglichen Reformen und namentlich mehrere Vorschläge des Freiherrn v. Hübner zur Berathung. Von den anwesenden Ministern unterstützte dieselbe nur Graf Nadasdy, während die übrigen Minister, Graf Goluchowsky mit inbegriffen, dagegen stimmten und zuletzt auch der Kaiser selbst sich ganz entschieden gegen die vorgeschlagenen Konzessionen aussprach. Da nun Freiherr v. Hübner diese Vorschläge als übereinstimmend mit seiner eigenen, innersten Ueberzeugung hinstellte, so bot er hierauf unmittelbar und zwar noch während des Ministerrathes seine Entlassung an, welche auch der Kaiser sogleich annahm. Der Ministerpräsident Freiherr v. Rechberg wurde beauftragt, einen Vorschlag zur Ernennung eines neuen Polizeiministers zu erstatten und die Wahl fiel auf Freiherrn v. Thierry, welcher mit Freiherrn v. Hübner selbst eng befreundet ist, und in außerordentlicher Verwendung des Ministeriums des Auswärtigen steht. Der Rücktritt des Frhrn. v. Hübner findet die lebhafteste Theilnahme, und man bedauert allgemein sein unerwartetes Ausscheiden. Von Freiherrn v. Thierry hofft man übrigens, daß er die Grundsätze des früheren Polizeiministers aufrecht erhalten und der Presse jene gesetzliche Freiheit bewahren werde, welche sie seit Kurzem genoß. Hr. v. Thierry wurde von dem verstorbenen Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg in sein Ministerium berufen. Nach dessen Tode blieb er zwar in seiner Stellung, stand aber mit dem Grafen Buol in einer solchen Differenz der Ansichten, daß er unter seinem Regime keine aktiven Dienste leistete, sondern die Jahre hindurch in Salzburg verlebte. Erst als Graf Rechberg an die Spitze des Ministeriums trat, erhielt eine hervorragende Stellung und erfreute sich eines besonderen Vertrauens des Ministers. — Im Gegensatze zu dem erwähnten Wechsel macht der Rücktritt des Grafen Grünne einen sehr günstigen Eindruck. Wiewohl er nur von seiner Stellung als General-Adjutant enthoben und zum Oberststallmeister ernannt wurde, so ist hiermit sein verderblicher Einfluß gebrochen. — Die Enthebung des zweiten Gen.-Adjutanten, Freiherrn v. Kellner, von seiner Stellung, hängt mit den Militärreformen und der faktischen Auflösung der Militär-Central-Kanzlei zusammen. Dessen Wirksamkeit entfällt durch die Uebertragung der Geschäfte der Central-Kanzlei an das Armee-Ober-Commando.

Die Friedens- und Congreßfrage

hat durch die tödtliche Erkrankung des österreichischen Bevollmächtigten in Zürich, des Grafen Colloredo, einen Aufschub erlitten, fürs Erste aber nur insoweit, daß der „Moniteur" keine Revanche für den 18. Oktober nehmen konnte.

Inzwischen nämlich hat, wie die „Ostdeutsche Post" versichert, der zweite österreichische Bevollmächtigte, Baron von Meysenbug, wahrscheinlich bereits die kaiserliche Vollmacht in Händen: den Vertrag als alleiniger Bevollmächtigter rechtsverbindlich zu unterzeichnen.

Der französisch-österreichische Vertrag ist auch kein Geheimniß mehr; vielmehr bringt die „Times" eine, mit frühern Mittheilungen der „Ostd. Post" wesentlich übereinstimmende Analyse (S. unten: London), welcher von dem pariser Corresondenten des „Nord" nur in sofern widersprochen wird, als die Bestimmungen der Präliminarien von Villafranca, soweit sie auf die Restauration der Herzoge Bezug nehmen, eine minder imperatorische Ausdrucksform tragen sollen.

Jedenfalls, so ist die Ansicht der englischen Presse, bleibt der Friedensvertrag, soweit er die mittelitalienische Frage betrifft, ein todter Buchstabe, ein Programm, welches erst durch den eventuellen Congreß Leben erhalten könnte.

Was aber diesen Congreß betrifft, so gehen die Ansichten über die Theilnahme Englands, ohne welche doch das Zusammentreten desselben nicht denkbar ist, noch weit auseinander; wenn auch nur ein einziges englisches Blatt, der „Herald", mit Bestimmtheit die Versicherung giebt, daß Lord Palmerston die früheren Proteste förmlich aufgegeben habe.

Preußen.

Ψ **Berlin**, 23. Oktbr. [Die Zusammenkunft in Breslau. — Vom Bundestage. — Armee-Reform.] Man kann sich die Spannung denken, mit der in Wien und noch mehr in Paris auf den Zweck und Inhalt des Abkommens geblickt wird, das in diesen Tagen in Breslau zu Stande kommt. Zu einer Verständigung über das Verhalten in Fragen des Kongresses war es doch nicht nöthig, so zahlreiche Beamte des auswärtigen Ministeriums nach dem Ort der Zusammenkunft mitzunehmen. In Wien und Augsburg wird jetzt großes Geschrei erhoben werden, daß Preußen wieder in die gewohnten Bande der Abhängigkeit von Rußland zurückgefallen sei. Die Eingeweihten wissen es besser, und im ganzen Lande wird die Erwerbung eines guten Alliirten für die Zukunft als ein Glück betrachtet. Oesterreich und die Mittelstaaten werden, wenn wir am Rhein angegriffen werden, gewiß sehr gründlich über die Wahl eines Oberfeldherrn des Bundes debattiren, der über die preußische Armee mitverfügt, wohl auch ihre Kontingente aufstellen und alles Vertheidigungsbedürftige schützen, nur die preußische Monarchie nicht. Uebereilen werden sie sich dabei sicherlich nicht, und gerade in diesem Umstande liegt für Napoleon die stärkste Versuchung, uns zu packen. Ein guter Bundesgenosse kann da nicht schaden, zumal dann auf den Besseren nicht mit Sicherheit zu rechnen ist.

Der Kurfürst von Hessen hat die Vorschläge des Ausschusses (der aus den Verfassungen von 1831 und 1856 und aus den ständischen Gutachten ein neues Verfassungswerk zusammengestellt hat, wozu der Bund ebenso wenig die Befugniß hat wie zu den Octroyirungen von 1852) eilig acceptirt, um sich vor dem preußischen Antrage für alle Fälle sicher zu stellen und seine Loyalität als Bundesfürst bestens zu dokumentiren. Der Vorwurf der Süddeutschen, daß der preußische Antrag nicht aus wahrem Rechtsgefühl, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen hervorgegangen sei, scheint uns nicht gerecht zu sein. Zwar ist bei seiner Motivirung ein förmlicher Widerruf der Uhden-Rechbergschen Politik von 1852 nicht laut ausgesprochen, sondern nur gesagt worden: da der damals eingeschlagene Weg nicht zum Ziele geführt habe, so bliebe nichts übrig, als die Rückkehr zur Verfassung von 1831. Aber faktisch liegt doch die Umkehr von der Politik der Gewalt zu der des klaren Rechts, das damals durch unsere Mitschuld so schwer verletzt wurde, in dem preußischen Antrage implicirt, und das ist doch die Hauptsache.

In der Sitzung der Bundesversammlung vom 20. d. Mts. hatte Hr. v. Usedom die Gelegenheit, auf den Antrag der Mittelstaaten, die Bundeskriegsverfassung betreffend, dem er in der Sache selbst seine Zustimmung gab, zu erwidern: Der Bund wird am besten gesichert, wenn er in seiner Competenz bleibt und die

Kriegsverfassung, wenn die realen Machtverhältnisse stets gehörig berücksichtigt werden.

Dem Vernehmen nach liegen drei verschiedene Entwürfe zur Reform der preuß. Armee an höchster Stelle zur Entscheidung vor. Ehe sie aber getroffen wird, muß erst der Finanzminister gefragt und gehört werden. Der am weitesten gehende Vorschlag verlangt u. a. die Bildung von 16 neuen Kavallerie-Regimentern, 2 für jedes der 8 Armeecorps.

Herr v. Bethmann-Hollweg bereitet ein Gesetz über den Elementar-Unterricht vor.

Berlin, 22. Oktober. [Kein Unionsprojekt.] Nach einer Mittheilung von nicht zu bezweifelnder Glaubwürdigkeit ist jüngst aus dem Munde einer hohen Person mit großer Bestimmtheit und in den unzweideutigsten Ausdrücken der Ausspruch gethan worden, daß an ein „Wiederaufwärmen des Radowitz'schen Unionsprojektes" weder in der Form, noch in den Mitteln, mit welchen man dessen Realisirung seinerzeit angestrebt hatte, zu denken sei. Wir müssen uns darauf beschränken, diese einzelne nur die Hauptsache berührende Aeußerung hier wiederzugeben. (Bank u. H. Z.)

Berlin, 22. Oktober. [Tagesbericht.] Gestern Früh ist unsere Stadt der Schauplatz eines Kapital-Verbrechens geworden. Als der Kaufmann Ganter zur angegebenen Zeit in seinem Comtoir, Gr.-Friedrichsstr. 135, allein mit Schreibenbeschäftigt saß und derselbe eben eine bedeutende Geldsumme zählte, hatte sich der Hausknecht desselben, Namens Engel, welchen er am Tage vorher entlassen hatte, in das offene Comtoir geschlichen, er fiel ganz unvermuthet über den Herrn her und versetzte ihm mit einem großen Hammer mehrere Schläge auf den Kopf. Ganter fiel blutend zusammen, raffte sich aber gleich wieder empor, rang mit dem Mörder und rief um Hülfe. Es kamen auch mehrere Nachbarn hinzu, der Uebelthäter wurde auf frischer That ergriffen und der Behörde überliefert. Ganter scheint nicht lebensgefährlich verletzt zu sein.

— Der bekannte Obergerichts-Assessor a. D. Schultze aus Delitzsch, Mitglied der Linken der National-Versammlung von 1848, hat sich um eine Stelle als Rechtsanwalt beworben, ist aber vom Justizminister abschläglich beschieden worden.

— In den ersten Tagen des November werden diejenigen „Vertrauens-Männer" des landwirthschaftlichen Berufes hier zusammentreten, die von dem Minister Grafen Pückler in Stelle des früheren Landes-Oekonomie-Collegiums zum Beirath des landwirthschaftlichen Ressorts berufen sind. Ob die Namen dieser Herren vorher werden bekannt gemacht werden, ist uns unbekannt; muthmaßlich dürften sich aber die Vorsteher der landwirthschaftlichen Provinzial-Vereine als besonders geeignete Sachverständige unter denselben befinden. Die Räumlichkeiten innerhalb des Ministerial-Gebäudes sind bereits aufs Eleganteste hergestellt, wie denn überhaupt in jenem Gebäude an der Dienstwohnung des Herrn Ministers mehrfache Erweiterungen und Aenderungen vorgenommen worden sind. (B. Bl.)

Als zuverlässig können wir ihren Lesern die seitens Sr. Excellenz des Hrn. Handelsministers v. d. Heydt getroffene Entscheidung des dieserhalb nach hier berufenen Kaufherrn und Fabrikanten Herrn Fr. Wolff von Gladbach als Mitglied des Handelsstandes für die Expedition nach Siam, China und Japan melden. Derselbe war von verschiedenen Handelskammern, als Bochum, Lennep, Aachen und der gladbacher, deren Mitglied er ist, zu dieser Mission in Vorschlag gebracht worden, ist Associe eines der umfangreichsten gladbacher Geschäfte, das unter den Firmen Wolff und Schlafhorst und Wolff, Schlafhorst Brüel und Comp. alle Zweige der Baumwollen-Industrie als Spinnerei, Hand- und mechanische Weberei, Färberei, Druckerei und Appretur in den eignen Räumen betreibt und somit von der rohen Baumwolle die Waare fertig macht. (Elberf. Z.)

Berlin, 22. Oktbr. [Die Schillerfeier.] Leider haben wir zu berichten, daß der beabsichtigte Festzug und die Errichtung einer Schillerstatue für die Festtage vor dem Schauspielhause hier in Berlin unterbleiben wird, da unerwarteter Weise auch der Herr Graf von Schwerin als Minister des Innern die Ansicht des hiesigen Polizeipräsidiums theilt, daß unter den gegenwärtigen Umständen von einer Feier auf den öffentlichen Plätzen der Stadt Abstand zu nehmen sei. Dagegen hat der Herr Minister selbst das Comite auf die Errichtung eines bleibenden Denkmals für Schiller hingewiesen, eine Aufgabe, für welche zu wirken das letztere übrigens von Anfang an mit in Aussicht genommen hatte. Es ist daher für die nächsten Tage eine erneuerte Aufforderung des Comite's zu erwarten, worin dasselbe unter Festhaltung der übrigen Theile seines früher veröffentlichten Programms die Mitwirkung der Bewohner Berlins für die Errichtung einer würdigen Schillerstatue vor dem Schauspielhause noch besonders in Anspruch nehmen wird. (V. Z.)

Ueber den leitenden Gedanken in dem abschlägigen Bescheide, den der Minister des Innern, Graf Schwerin, an das Comite für die Schillerfeier in Berlin gerichtet hat, erfahren wir folgendes Nähere:

Zunächst wird bemerkt, daß die Ortspolizeibehörde für die Ruhe und Sicherheit in den Straßen verantwortlich sei. Oeffentliche Aufzüge hängen nach dem Vereinsgesetze von der Genehmigung der Ortspolizeibehörde ab. Wenn also die Ortspolizeibehörde innerhalb der gesetzlichen Schranken für einen bestimmten Tag und Ort eine Anordnung treffe, so halte sich das Staatsministerium nicht für befugt, eine solche Anordnung zu suspendiren, da sonst das Staatsministerium die Verantwortlichkeit für Ruhe und Sicherheit übernehmen würde. — Sodann lasse es die Rücksicht auf den traurigen Gesundheitszustand des Königs überhaupt angemessen erscheinen, öffentliche Festlichkeiten so wenig als möglich geräuschvoll vorzunehmen. Wenn nun auch in jeder zulässigen Weise die großartige Feier des Schillerfestes zu unterstützen sei, so erscheine es doch wünschenswerth, auch in dieser Beziehung der Pietät gegen den König so weit als möglich Rechnung zu tragen, zumal sich die Feier in geschlossenen Räumen vollständig werde herstellen lassen. Was nun den Bezug anbetreffe, den das Comite in seiner Beschwerde auf das Beistimmungsschreiben des Staatsministers von Auerswald genommen habe, so werde von Seiten des Ministers des Innern bemerkt, daß in diesem Schreiben nur im Allgemeinen eine Anerkennung des Festes ausgesprochen sei, nicht aber, daß dasselbe gerade durch geräuschvolle Aufzüge gefeiert werden solle, und es liege keineswegs im Sinne der Minister, daß die Beiträge, welche sie geleistet, gerade zu einer solchen Feier verwendet werden sollten."

Da ohne Weiteres anzunehmen, daß dieser Bescheid nicht blos im Einvernehmen des Gesammt-Staatsministeriums, sondern auch unter eingeholter Beistimmung des Regenten erlassen ist, und da hiernach jede Art öffentlichen Aufzuges, also auch die beabsichtigte Monstre-Demonstration auf dem Gendarmenmarkt auf keine polizeiliche Genehmigung zu rechnen hat, so ist damit schon eingetroffen, was wir eben als Befürchtung aussprachen, nämlich eine Durchkreuzung des ganzen Festprogramms; und die Schuld davon trägt in erster Linie das Comite durch seine Unterlassungssünden. Zu erwarten wird nach dieser Sachlage sein, daß das Beisteuern von Beiträgen für die beabsichtigt gewesenen öffentlichen Festlichkeiten, als nunmehr zwecklos, keinen Fortgang weiter haben wird. (Publ.)

(Militär-Wochenblatt.) Pohle, Pr.-Lt. vom 20., v. Bockelmann, Sec.-Lt. vom 23., ins 35. Inf.-Regt. versetzt. Feller, Hauptmann 2. Klasse von der 2. Ing.-Insp. zum Hauptm. 1. Klasse, Dost, Hauptmann 3. Klasse von der 3. Ing.-Insp., zum Hauptm. 2. Klasse, Schütze, Pr.-Lt. von der 3., Daun, Pr.-Lt. von der 2., Crüger, Pr.-Lt. von der 1. Ing.-Insp. zu Hauptl. 3. Klasse, Fleck, Sec.-Lt. von 2., Schotte, Thelemann I., Sec.-Lts. von der 3. Ing.-Insp. zu Pr.-Lts. befördert. Hummel, Oberst-Lieut. und Platz-Ing. von Wesel zum Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion. Krezzer, Major und Garnison-Bau-Direktor des VII. Armeekorps, zum Platz-Ingen. von Wesel, Rumpel, Hauptmann von der 3. Ing.-Inspektion, zum Garnison-Bau-Direktor des VII. Armee-Korps ernannt. Brandenburg, Hauptmann von der 1. Ing.-Inspekt., Jäger, Schlickum, außeretatsm. Seconde-Lieuts. von derselben Inspektion, zur 2. Ing.-Inspektion versetzt. Freiherr v. Reibnitz, Seconde-Lieutenant vom 37. Infanterie-Regiment, als Adjutant bei der Kommandantur von Luxemburg und bei der Brig. der Besatzung dieser Bundesfestung kommandirt. Du Mont, Sec.-Lt. von den Pionnieren 1. Aufg. des 1. Bats. 28. Regts., Nagelschmidt, Sec.-Lieut. von den Pionnieren 2. Aufg. desselben Bats., Engelhardt, Sec.-Lt. von den Pionnieren 2. Aufg. desselben Bats., Meinhoff, Sec.-Lt. von den Pionnieren 2. Aufg. des 1. Bats. 20., Berger, Sec.-Lt. von den Pionnieren 2. Aufg. des 3. Bats. 29., Köppe, Riegelmann, Sec.-Lts. von den Pionnieren 2. Aufg. des 1. Bats. 30., Seiffarth, Sec.-Lt. von den Pionnieren 2ten Aufg. des 2. Bats. 30. Landw.-Regts., v. Cölln, Sec.-Lt. von den Pionnieren 2. Aufg. des Landw.-Bats. 35. Inf.-Regts., Staudinger, Peters, Sec.-Lts. von den Pionnieren 2. Aufg. des Landw.-Bats. 37. Inf.-Rgts., zu Pr.-Lts., Helms, Vicefeldw. vom 3. Bataillon 22. Regiments, zum Seconde-Lieutenant bei den Pionnieren 1. Aufgebots befördert. Lange, Oberst und Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion mit der Ingen.-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. Roullard, Oberstlieutenant und Platz-Ingen. von Minden, mit der Ingen.-Uniform und Pension in den Ruhestand versetzt. Wülfing, Kasernen-Inspektor in Köln, mit Pension in Ruhestant versetzt. Volckmann, Lazareth-Inspektor in Berlin, nach Posen versetzt. Hitze, interimistischer Lazareth-Inspektor in Münster, Reichenstein, interimistischer Lazareth-Inspektor in Düsseldorf, im Amte bestätigt. Geißler, Feldwebel, als interimistischer Lazareth-Inspektor in Berlin angestellt. Schultze, ehemaliger Feldwebel als Kasernen-Inspektor in Potsdam angestellt. Dell, Kapitän zur See, zum Direktor der technischen Abtheilung in der Admiralität ernannt. Jachmann, Korvetten-Kapitän, von den Geschäften des Direktors entbunden. Jachmann, Korvetten-Kapitän, zum Kapitän zur See. Köhler, Henk, Lts. zur See 1. Klasse, zu Korvetten-Kapitäns, Berger, Nürnberger, Struben, Przewisinski, Lieuts. zur See 2. Klasse, zu Lts. zur See 1. Klasse, Franke, Frhr. v. d. Horst, v. Ising, Beyer, Fähnrichs zur See, zu Lieuts. zur See 2. Klasse befördert. Ritter, Pr.-Lt. des 17. Inf.-Regts., zum Hauptm. à la suite des Seebats., unter Komm. als Adj. bei d. Oberkomm. d. Marine befördert. Derz, Zahlm. 1. Klasse, Sec.-Lt. a. D. vom 1. Bat. des 35. Inf.-Regts. mit Pension verabschiedet. Feigenspan, Zahlmeister 2. Klasse vom 3. Bat. (Warendorf) des 13. Landwehr-Regts., zum Zahlm. 1. Klasse bei dem 2. Bat. des 13. Inf.-Regts. ernannt. Ostermann, Zahlm. 1. Klasse vom aufgelösten 4. komb. Reserve-Bat., zum 1. Bat. 31. Inf.-Regts. versetzt. Ehlert, interimistischer Proviantmeister in Schweidnitz, zum Proviantmeister ernannt. Meyer, Zahlmeister-Aspirant vom 16. Inf.-Regt, zum Zahlmeister 2. Klasse bei dem 2. Bat. (Warendorf) des 13. Landwehr-Regts. ernannt. Jensch, Intendantur-Referendar, vom Garde-Korps, Weppler, von Kistowski, von Schwedler, Intendantur-Referendarien v. 3. Armeekorps, zu Intendantur-Assessoren ernannt. Peisker, Sec.-Lt. vom 3., Heimbrod, Sec.-Lt. vom 6. Art.-Regt., v. Burßlin, Sec.-Lt. vom 21. Inf.-Regt., welche aus ihren resp. Truppentheilen ausgeschieden, erstere Beide bei der See-Artill., Letzterer beim See-Bat. angestellt. Sundewall, Kapit. zur See, zum Chef des nach den ostasiatischen Gewässern bestimmten Geschwaders ernannt. Bar. v. d. Goltz, Knorr, Kühne, Donner, Zirzow, Jung, v. Lobo, Behrend, Klos, Seekadetten, zu Fähnr. zur See, Müller, Sec.-Lt. zum Pr.-Lt. des See-Bats. Mattersdorff, Vice-Feldwebel, v. Ramin, Steinbrück, Unteroffiziere, zu Sec.-Lts. in der Seewehr des See-Bats. befördert. Schmidt, Seekadett, aus dem Dienst der königl. Marine entlassen.

Deutschland.

**** Frankfurt,** 20. Oktober. [Vom Bundestage.] In der heutigen Bundestagssitzung — der ersten seit Vertagung der hohen Versammlung am 20. August — ist die von allen Seiten erwartete kurhessische Verfassungsangelegenheit nicht zur Verhandlung gekommen; doch überreichte Advokat Dr. Schlemmer von hier die in der Presse bereits mehrerwähnte Petition des hanauer Stadtraths in gleichem Betreff. — Ueberrascht wurde die h. Versammlung, oder wenigstens ein Theil derselben, durch einen von den vier Königreichen, dem Großherzogthum Hessen, Nassau und Mecklenburg eingebrachten Antrag auf Revision der Bundeskriegsverfassung, welcher den königlich preußischen Gesandten veranlaßte, eine Erklärung darüber zu Protokoll zu geben. — Anhalt ließ durch seinen Gesandten eine Garantie seiner Verfassung beantragen. — Die übrigen Verhandlungen boten kein allgemeines Interesse.

Oesterreich.

Wien, 23. Oktober. [Kaiserliche Handschreiben.] Se. k. k. apostolische Majestät haben die nachfolgenden allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Grünne. Indem Ich Sie, Ihrem Ansuchen gemäß, von der Stelle Meines ersten General-Adjutanten in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Oberst-Stallmeister und verleihe Ihnen in Anerkennnung der Mir geleisteten ausgezeichneten und aufopfernd treuen Dienste das Großkreuz Meines Stephans-Ordens.

Ich wünsche, daß Sie die Kapitänsstelle Meiner Garde-Gendarmerie auch künftig bekleiden und die Geschäfte der Central-Kanzlei dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Franz Crenneville, den Ich zu Meinem ersten General-Adjutanten ernenne, übergeben.

Schönbrunn, am 20. Oktober 1859. Franz Joseph m/p.

Lieber Freiherr von Kellner. Indem Ich Sie Ihrer bisherigen Anstellung als Mein General-Adjutant in Gnaden enthebe, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung der Mir in dieser Verwendung mit voller Hingebung geleisteten sehr guten Dienste Meinen Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Taxen und ernenne Sie zum überzähligen Ober-Lieutenant Meiner ersten Arcieren-Leibgarde.

Schönbrunn, am 20. Oktober 1859. Franz Joseph m/p.

Se. k. k. apostolische Majestät haben laut allehöchsten Handschreibens vom 21. d. Mts., dem Ansuchen des Freiherrn v. Hübner Folge gebend, denselben von der Leitung des k. k. Ministeriums der Polizei in Gnaden zu entheben und an dessen Stelle den Hofrath im außerordentlichen Dienste des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren, Adolph Freiherrn von Thierry, zu Allerhöchstihrem Polizei-Minister zu ernennen geruht. (W. Z.)

Aus Oberösterreich, 18. Oktbr. [Die wiener Concilbeschlüsse.] Erst vor ein paar Tagen in den Besitz eines Exemplars der „Acta Decreta concilii Viennensis" gelangt (der oberösterreichische Clerus dürfte, außer einigen Zeitungsnotizen, bis zur Stunde noch in vollständiger Unkenntniß über dieselben sein) versäumte ich keinen Augenblick, das Buch sogleich zur Hand zu nehmen, und mir eine möglichst genaue Kenntniß von dem Inhalte desselben zu verschaffen. Die wiener Concilbeschlüsse enthalten, wie dies in letzter Zeit durch bischöfliche Hirtenbriefe wiederholt geschehen, Mahnworte der Bischöfe an die ihnen untergeordneten Geistlichen, daß sie, „im Kampfe gegen den mächtig sich erhebenden Unglauben muthig ausharrend, an der religiösen und sittlichen Veredlung des Volkes, so wie an der eigenen Vervollkommnung mit unablässiger Sorgfalt, und, in Anbetracht der ereignißschweren Zeitverhältnisse mit doppeltem Eifer arbeiten"; dies, glaube ich, ist der ganzen sehr weitläufigen Abhandlung kurzgefaßter Sinn. Einige eben nicht sehr wesentliche Anordnungen ausgenommen, die ausschließlich den Clerus betreffen, ist in dem genannten Buche kaum etwas zu finden, was in administrativer, jurisdictioneller oder disciplinärer Hinsicht der bisherigen Praxis der katholischen Kirche bei uns fremd gewesen wäre. Der dogmatische Lehrtheil ist natürlich unverändert derselbe, da bekanntlich in dieser Beziehung die gesammte Kirche und nicht blos einzelne Bischöfe zu entscheiden haben.

Erlauben Sie mir zur Bekräftigung meiner Behauptung einige Paragraphe aus dem erwähnten Aktenbuche anzuführen.

So heißt es in Kürze über die gemischten Ehen: „Es ist für das häusliche Eheglück keineswegs günstig, wenn die Gatten verschiedener Religion sind; überdies ist in solchen Fällen der Glaube des katholischen Gatten und der katholischen Kinder nicht selten schon in große Gefahr gerathen. Die Kirche mißbilligt daher die gemischten Ehen und hat es von jeher gethan. Der Seelsorger mahne demnach von dergleichen Ehen ernstlich ab und gestatte ihren Vollzug auf keine Weise, wenn nicht die erforderliche Gewährleistung vorhanden oder der nöthige oberhirtliche Dispens ertheilt wurde."

Bezüglich der Volksschulen werden die Seelsorger zur eifrigen Ertheilung des Religionsunterrichts und zur sorgsamen Ueberwachung des Lehrpersonals ermahnt. Lehrer, die ihrer Pflicht nicht genügen, sollen zurecht gewiesen, diejenigen hingegen, die durch ihr Betragen offenbares Aergerniß geben, nicht weiter geduldet werden. Am Schlusse dieses Hauptstückes wird der Wunsch ausgesprochen, Bauernknaben, die sich durch Fleiß und Geschicklichkeit besonders hervorthum, zu Volksschullehrern auszubilden.

Unter der Ueberschrift: „De libris prohibitis" wird, ohne alle spezielle Bezeichnung, hauptsächlich vor jenen Büchern und Schriften gewarnt, die darauf abzielen, „die Grundvesten der Kirche und des Staates zu untergraben, den Glauben zu schwächen, die Herzen zu vergiften und der Sünde den Weg dahin zu bahnen. Die Priester sollen dergleichen Bücher und Schriften hintanhalten und sie durch Wort und That zu unterdrücken suchen."

Seltsam erscheint es, wenn unter der Ueberschrift: „De mentis relaxatione" den Geistlichen jede Theilnahme an den Jagden auf's strengste untersagt, hingegen aber das Kartenspiel erlaubt wird.

Ich beschränke mich auf diese wenigen Citate. Sie werden daraus bereits bemerkt haben, daß sich die Sprache der Concilbeschlüsse einer ziemlich allgemeinen, dehnbaren Ausdrucksweise bedient. Wie hier in den citirten, so in allen übrigen Abhandlungen. Der Commentar hiezu dürfte nicht lange auf sich warten lassen. Bereits sollen, wie man in clerikalen Kreisen erzählt, die Bischöfe mit der Abfassung zahlreicher spezieller Verordnungen beschäftigt sein, die als „nothwendige Erläuterungen" und „naturgemäße Folgerungen" der Concilbeschlüsse dienen sollen. Vielleicht erhalten diese für das Publikum eine größere Wichtigkeit, als gegenwärtig die „acta et decreta concilii" selbst.

Uebrigens findet man in dem genannten Aktenbuche noch keinerlei Erwähnung von einer Vermehrung der Feiertage, von Wiederaufnahme der alten strengen Kirchenstrafen gegen gewisse Religionsübertretungen, von Abschaffung der kirchlichen Instrumentalmusik und eben so wenig von Aufbesserung der Cooperatorengehalte, die man doch kirchlicherseits als „einzige" Ursache des „tiefzubeklagenden" Priestermangels zu bezeichnen pflegt, obwohl sie in der That durchaus die „einzige" nicht ist.

Rußland.

△▽ **Warschau,** 22. Oktober. [Abreise des Kaisers.] Der Kaiser besuchte gestern den zu Ehren seiner Anwesenheit veranstalteten Ball der Gräfin Kosakowska. Heute Vormittags um 9 Uhr verließ der Kaiser mittelst Extrazuges der Warschau-Wiener Eisenbahn Warschau, um sich mit seinen fürstlichen Gästen nach dem etwa zehn Meilen von hier entfernten Lustschloß zu Skiernewice zu begeben. Dort findet im Wildpark eine große Treibjagd statt und damit enden die warschauer Festlichkeiten dieses Jahres. Abends um 9 Uhr verläßt der Kaiser Skiernewice, um nach Breslau zu der dort morgen bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Preußen zu reisen. Wenn der Kaiser zurückkehrt, und ob die Rückreise über Warschau stattfindet, ist zur Zeit noch nicht genügend bekannt.

△▽ **Warschau,** 20. Oktober. [Die Festlichkeiten.] Heute Vormittags gegen 12 Uhr war auf den an der Jerusalemer-Barriere belegenen Feldern ein großes Manöver veranstaltet, an welchem die ganze warschauer Garnison Theil nahm. Die Truppen waren in eine Ost- und West-Armee getheilt, wovon die erstere durch den Obersten Bedriaga, die zweite durch den General-Lieutenant Dowbyszew kommandirt wurde.

Abends fand im Theater der Orangerie große Gala-Vorstellung statt, wobei Scenen aus dem Ballet „der Corsar" zur Aufführung kamen. Vor und nach der Vorstellung fuhr der Kaiser in Begleitung seiner fürstlichen Gäste durch den Park von Lazienki, um die Illumination desselben zu besichtigen.

Diese Illumination, welche alljährlich zur Verherrlichung der Anwesenheit des Kaisers arrangirt wird, bildet zweifelsohne den Glanzpunkt der warschauer Festlichkeiten. Es bedürfte der Feder eines glühenden Dichters, um Ihnen ein Bild dieses herrlichen, feenhaften Anblickes zu geben, welchen der Park von Lazienki an diesem Tage darbietet. Wir halten unseren Einzug von der Allee aus, biegen bei den Militär-Lazarethen ein und gehen an der Reiterstatue Johann Sobieski's vorbei, um nach dem Schlosse zu gelangen. Schon von Weitem erscheint uns der ganze Park in einem Lichtmeere zu schwimmen, der Himmel ist geröthet, als ob dort unten eine schreckliche Feuersbrunst wüthete. Die Eingänge und die großen Alleen des Parkes wurden von hunderttausenden einfarbiger, theils matter, theils glänzender weißer Lampen strahlend erleuchtet, die sich zum Theil an von 10 zu 10 Fuß voneinander entfernten Pilastern angebracht finden, zum Theil an majestätischen Triumphbögen und Ehrenpforten. Mit der größten Mühe und Anstrengung schlagen wir uns durch die dichtgedrängten Massen, um die Statue Johann Sobieski's zu erreichen. Dieselbe befindet sich inmitten eines von matten Lampions wunderbar erleuchteten Triumphbogens. Der alte Held, auf seinem wild bäumenden Rosse gewährt in dieser Ausstattung einen seines Ruhmes würdigen Anblick; zufrieden schaut er hinüber nach seinem fürstlichen Schlosse. Getragen von der Menge gelangen wir nach dem Palais. — Umringte uns nicht die gaffende, unruhige Masse Schaulustiger aus allen, namentlich den niederen Ständen, umduftete uns nicht der Juchtengeruch unserer bärtigen Söldner, wir würden uns in einen der Zaubergärten des Orients, wie sie uns die Phantasie einer Scheherezade vorzuzaubern versteht, versetzt glauben. Ueberall, wohin das entzückte Auge sich wendet, begegnen ihm im bunten Farbenschmucke herrlich erglänzende Blumenbosquette, die riesigen Bäume des Parkes sind bis an die Gipfel hinauf von bunten Lampen magisch erleuchtet, Tempel, Kioske, Dekorationen aller Art erstrahlen im buntesten Farbenschimmer und werfen ihre Reflexe auf den glänzenden Wasserspiegel, auf dem die erschrockene Schwanenschaar unruhig auf und niedersegelt. Eine einzige ununterbrochene Blumenkette faßt dieses Feenland ein; Musik ertönt aus allen Hainen, Rufe des Entzückens und der Bewunderung aller Orten. Schon wandern wir zwei Stunden durch den Zaubergarten, das wonnetrunkene Herz wird nicht müde, die Wunder dieser Nacht zu schauen; endlich mahnt uns der laut knurrende Magen an unsere irdische Abkunft, wir eilen nach den gastlichen Pforten des Schweizerthales und lassen nun auch diesem dringenden Mahner seine angestammten Vorrechte zu Theil werden.

Von der polnischen Grenze, 21. Oktober. [Die Sendung des Erzherzogs Albrecht nach Warschau.] Aus Warschau kommend sind hier mehrere hohe Gäste durchgereist, um sich nach Breslau zu begeben. In der Hauptstadt Polens verbreitete sich am folgenden Tage nach Ankunft des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, welchen Kaiser Alexander am Bahnhof empfing, das Gerücht, derselbe habe nach den ersten Begrüßungsworten einfließen lassen, der Kaiser Franz Joseph wolle Se. Majestät an der Grenze bewillkommnen, worauf Kaiser Alexander höflich dankend sein Bedauern darüber ausdrückte, daß er das Land Oesterreich während der Reise zum Besuche seines Onkels (des Prinz-Regenten) leider nicht berühren könne. Andererseits wurde die Sendung des Erzherzogs nach Warschau an sich schon dahin interpretirt, daß frühere ausweichende Bescheide von Seiten des russischen Hofes das Zusammentreffen der beiden Kaiser vereitelt hatten. (B. H.)

Odessa, 8. Oktober. [Die Arbeiten in Sebastopol.] Ueber die auf der Rhede Sebastopols und in Sebastopol in jüngster Zeit vorgenommenen Arbeiten sind sehr viel ungenaue und von österreichischen Blättern tendenziös entstellte Gerüchte verbreitet. So wird behauptet, Nikolajew ersetze gegenwärtig Sebastopol oder habe dessen Stelle eingenommen, weil daselbst Kriegsschiffe gebaut würden. Beim pariser Friedensschluß befanden sich allerdings drei Kriegsschiffe auf den dortigen Werften im Bau. Dieselben sind beendigt und nach der Ostsee bestimmt. Seitdem aber werden keine mehr gebaut oder auch nur zu bauen beabsichtigt und die ganze Bauabtheilung geht ein, bis auf die zur Reparatur und zum Bau kleinerer Fahrzeuge zum Küstendienst nöthigen Werkstätten und Arbeiter. Die Werke der Südseite von Sebastopol verfallen und werden nicht mehr wiederherstellt. Die Nordseite verwandelt sich allmählich in Anlagen, die nur zum friedlichen Handelsverkehr bestimmt sind, wofür auch die Amerikaner unter Leitung des Herrn Howen thätig sind. Neuerdings ist es ihnen gelungen, das Linienschiff „Jagudil" zu sprengen und den gesprengten Theil desselben, der übrigens die Einfahrt in die Bucht nicht behinderte, herauszuholen. Außerdem sind einige Dampfer an's Tageslicht gefördert worden, die ebenfalls die Einfahrt nicht behinderten, und man hat endlich einige Fahrzeuge herausgeholt, die an Größe eine Corvette nicht übertreffen. Was indeß die Linienschiffe und Fregatten anbelangt, welche die Einfahrt in die Bucht und das Ankerauswerfen hindern, so ist bis jetzt noch kein einziges davon herausgeholt. Uebrigens war es von vornherein nicht glaublich, daß Herr Howen die größeren Schiffe mit so unzureichenden Mitteln wie die seinigen aus der Tiefe herausholen könnte. In den letzten Wochen ist es ihm erst gelungen, zwei schwimmende Docks zu vollenden, mit deren Hilfe endlich auch der Dampfer „Wladimir" auf der Oberfläche der Rhede wieder erschienen ist. (H. N.)

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. [Eine englische Protest-Note.] „Ich habe Ihnen heute nur schlimme Nachrichten mitzutheilen. Die Erklärungen der officiösen engl. Presse waren doch ernster aufzunehmen, als man Anfangs glauben durfte. Es ist hier, wie es heißt, am 19. eine Note Lord John Russell's übergeben worden, von welcher der Artikel der „Morning Post" nur eine Art Paraphrase war. Das englische Kabinet weigert sich darin auf's entschiedenste, einem Congresse beizutreten, der nicht die freieste Willensäußerung Italiens zur Grundlage haben würde. (S. dagegen London.) Die hiesige Regierung ist durch den Widerstand von jenseit des Canals äußerst erbittert, hofft jedoch noch einen Mittelweg aufzufinden, der die Zustimmung Englands möglich machen soll. Nichts desto weniger beginnen Personen, welche meistens wissen, woher der Wind kommt, weil sie der Wetterfahne nahe stehen, bereits an dem Zustandekommen des Congresses überhaupt zu zweifeln.

Großbritannien.

London, 20. Oktober. [Der Friedens-Vertrag.] Die „Morning Post" sagt: Wir wissen, daß ein Friedens-Vertrag zwischen Oesterreich und Frankreich bereits in Zürich unterzeichnet worden ist. Wir erfahren, daß ein zweiter zwischen Frankreich und Sardinien binnen wenigen Tagen zur Unterzeichnung gelangen soll, und daß endlich ein dreitheiliger Traktat die in den beiden andern verzeichneten Bedingungen bestätigen und ratificiren wird. Aber wenn wir recht berichtet worden, sind die dem Congresse vorzulegenden weiteren Vorschläge so beschaffen, daß die züricher Diplomaten darin nur Stoff zu neuen Schwierigkeiten aufgehäuft haben. Es soll nämlich vorgeschlagen sein, Parma und Modena in Sardinien einzuverleiben, das Haus Habsburg-Lothringen in der Person des Erzherzogs Ferdinand wieder auf den toskanischen Thron zu setzen und die geistliche Herrschaft über die Legationen wieder herzustellen. Von einer andern Seite kommt uns das Gerücht zu, daß zwar Parma sardinisch werden, die Herzogin von Parma aber zum Tausche den Thron von Modena erhalten soll. So weit es sich um eine wünschenswerthe oder ausführbare Lösung handelt, ist der eine Plan ungefähr eben so schlecht, wie der andere, so daß wenig daran liegt, ob das erstere oder das letztere Gerücht die Wahrheit sagt. Wir sind jedoch geneigt, unserm florentiner Correspondenten, der die erstere Version giebt, unbedingten Glauben zu schenken. Ueber die vorgeschlagene Lösung müssen wir offen erklären, daß, während durch dieselbe keinem großen Prinzip des Staatsrechts Genüge geschieht, sie auch keinem großen europäischen Interesse dient und mit den politischen Nothwendigkeiten dieser italienischen Krisis im schnurgeraden Widerspruch steht. Der Plan ist von vorn herein unmöglich. Er wird nie und nimmer die Sanktion eines europäischen Congresses, gewiß nicht die Sanktion eines von England mit beschickten Congresses erhalten.

In der pariser Correspondenz des „Herald" findet sich folgende Notiz: **„Was den Congreß betrifft, so höre ich aus vortrefflicher Quelle, daß Ihrer Majestät Regierung — ungeachtet aller Versicherungen, die Lord John Russell in Aberdeen ertheilt hat — das förmliche Versprechen gab, den saubern, ursprünglich in Paris und Petersburg angezettelten Congreß zu beschicken. Lord Palmerston hat auf keiner Bedingung bestanden, sondern es vorgezogen, sich unbedingt auf die Loyalität und guten Absichten seines neulichen kaiserlichen Gastfreundes zu verlassen.** Obgleich es dem edlen Viscount nicht an einem gewissen Scharfblicke fehlt, scheint es doch, daß sein Argwohn sich einschläfern ließ — eine kaiserliche Partie Billard und ein Ringelreiten mit einem gekrönten Haupt — **talibus insidiis perjurisque arte Sinonis — Credita res —**".

London, 21. Oktober. [Der Friede von Zürich.] Die „Times" von gestern bringt uns folgende, etwas ausführlichere Mittheilung über den Frieden von Zürich:

„Folgendes ist eine Analyse des zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Vertrages, welcher von deren Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, jedoch noch nicht die Ratifikation der beiden Regierungen erhalten hat.

„Der Vertrag beginnt mit dem gewöhnlichen Eingang: Von dem Wunsche beseelt, den Leiden des Krieges ein Ende zu machen und den zu Villafranca vereinbarten Präliminarien die Form eines bestimmten Vertrages zu geben, haben die beiden Kaiser ihre Bevollmächtigten ernannt und ihnen Vollmachten übertragen, und die besagten Bevollmächtigten sind über Folgendes übereingekommen: Es ist Friede geschlossen 2c. Frankreich giebt Oesterreich die während des Krieges weggenommen, aber noch nicht condemnirten Dampfer zurück 2c.

„Oesterreich giebt die Lombardei auf mit Ausnahme von Mantua und Peschiera und bis zu der durch eine besondere Grenz-Kommission festgestellten, bereits bekannten Grenzlinie. Der Kaiser der Franzosen erklärt, daß er diese Theile der Lombardei dem Könige von Sardinien überträgt.

„Es folgen nun die auf die Gerichtsbarkeit bezüglichen Artikel. Den Beamten Piemonts und Oesterreichs wird darin die Wahl anheimgegeben, ob sie im Dienste der beiden Regierungen verbleiben wollen, wobei es ihnen freigestellt ist, ihr Hab und Gut binnen Jahresfrist nach Piemont zu verpflanzen, und umgekehrt. Sie behalten jedoch ihren Rechtstitel auf alles von ihnen zurückgelassene Vermögen, wenn sie ihr Domicil von Oesterreich nach Sardinien, oder von Sardinien nach Oesterreich verlegen. Den Personen in der Lombardei, welche Pensionen beziehen, werden dieselben auch unter der neuen Regierung ausgezahlt werden, und das Gleiche gilt in den Fällen, wo es so ausgemacht ist, von den Wittwen und Waisen der Pensionirten.

„Es folgen dann zwei auf die Erledigung der Schuld bezügliche Artikel, deren einer eine den Zahlungs-Modus betreffende Zusatz-Bestimmung enthält. Diesem Artikel zufolge zahlt Piemont 40,000,000 Gulden Conventions-Münze an Oesterreich und übernimmt außerdem drei Fünftel der Schuld des lombardisch-venetianischen Monte. Alles in Allem genommen, beläuft sich die von Sardinien zu übernehmende Schuld auf 250,000,000 Franken.

„Dann folgt Art. 18, welcher folgendermaßen lautet: In der Absicht, die Ruhe der Kirche und die Macht des heiligen Vaters zu sichern, und überzeugt, daß dieser Zweck nicht wirksamer erreicht werden kann, als durch ein den Bedürfnissen der Bevölkerung angemessenes System und durch Reformen, deren Nothwendigkeit schon durch den Papst selbst anerkannt worden ist, werden die beiden vertragschließenden Mächte ihre Bemühungen vereinigen, damit eine Reform in der Verwaltung des Kirchenstaates durch Se. Heiligkeit ausgeführt werde.

„Art. 19. Die Abgrenzungen der unabhängigen Staaten Italiens, die an dem neulichen Kriege nicht Theil genommen haben, können nur unter Zuziehung der anderen europäischen Mächte verändert werden, welche an der Bildung dieser Staaten Theil genommen und deren Bestand verbürgt haben. Die Rechte des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und des Herzogs von Parma werden von den hohen vertragschließenden Mächten ausdrücklich vorbehalten.

Art. 20. Die beiden Kaiser werden mit allen ihren Kräften auf die Bildung eines Bundes sämmtlicher italienischen Staaten hinwirken, dessen Zweck in der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Integrität Italiens bestehen, der die Entfaltung der moralischen und materiellen Interessen des Landes sichern und über die Vertheidigung Italiens im Innern und nach außen vermittelst eines Bundesheeres wachen wird. Venetien, welches unter der Herrschaft des Kaisers von Oesterreich bleibt, bildet einen Theil des Bundes und tritt in die Rechte und Pflichten des Bundes-Vertrages ein, dessen Artikel von den Vertretern sämmtlicher italienischer Staaten festgestellt werden sollen.

„Art. 21 bestimmt, daß Personen, welche an den neulichen Ereignissen Theil genommen haben, weder an ihrer Person noch an ihrem Vermögen geschädigt werden sollen und unangefochten in beiden Ländern verbleiben können.

„Art. 22. Der gegenwärtige Vertrag soll unterzeichnet und ratifizirt, und die Ratifikationen sollen binnen vierzehn Tagen in Zürich ausgewechselt werden.

„Andere Artikel bestimmen, daß Oesterreich gehalten sein soll, die Soldaten, welche dem von ihm aufgegebenen Gebiete angehören, vom Kriegsdienste zu entbinden. Oesterreich macht sich anheischig, die in seinen öffentlichen Anstalten niedergelegten Sicherheiten und Depositen von Privatpersonen zurückzuerstatten.

„Art. 16 gewährt den religiösen Anstalten in der Lombardei die Befugnisse, sich ihres Privat-Eigenthums und ihres Grundbesitzes frei zu entäußern, wenn der Besitz solchen Eigenthums mit den Gesetzen der neuen Regierung unverträglich ist."

Die Frage, an welche zuletzt die Unterzeichnung des Friedens sich stieß, war der Betrag der von Sardinien zu übernehmenden lombardischen Schuld. Oesterreich, hieß es, fordere 400 Millionen Gulden, und Sardinien wolle nicht mehr als 200 Millionen übernehmen. Da muß es allerdings befremden, daß in der londoner Mittheilung über den Inhalt des Friedens nur von 250 Millionen Franken die Rede ist, und es liegt nahe, einen Schreibfehler anzunehmen, statt 250,000,000 Fr. zu lesen: 250,000,000 Fl., d. i. Gulden. Aber wie es scheint, wird Oesterreich wirklich nicht mehr erhalten, als diese Summe in Franken. Wenigstens wird die londoner Nachricht bestätigt durch folgende bemerkenswerthe Mittheilung der „Ostdeutschen Post" aus Paris vom 16. Oktober:

„Die erste Aufgabe, der sich der Kaiser nach seinem Eintreffen in St. Cloud unterzog, war, Alles aufzubieten, um den züricher Vertrag zum Abschluß zu bringen. Der Stein des Anstoßes war in letzterer Zeit die Ziffer der Entschädigung. Oesterreich hatte in letzter Instanz seine Forderung auf 150 Mill. Gulden herabgemäßigt. Sardinien wollte sich seinerseits nur zur Uebernahme der lombardischen Monte verstehen, der circa 150 Millionen Lire beträgt. Das hiesige Kabinet veranlaßte endlich die österreichische Regierung, Napoleon III. als Schiedsrichter anzunehmen. Das Gerücht, das Schiedsrichter-Amt sei dem Könige der Belgier übertragen worden, ist aus der Luft gegriffen. Oesterreich hat den Kaiser Napoleon als Arbitre acceptirt, und der vermittelnde Ausspruch desselben ging dahin, daß Sardinien 100 Millionen Gulden zahlt, unter welcher Summe jedoch der lombardische Monte bereits inbegriffen ist.

„Ich glaube bei Bekanntwerdung der Thatsache kein Dementi für obige Mittheilung zu erhalten. Sie können den Friedens-Vertrag so gut als abgeschlossen betrachten. Das Prinzip der Nichtannexion ist in demselben positiv ausgesprochen. Doch scheint dieser Vorbehalt in seiner ganzen Bestimmtheit zunächst nur auf Toskana ausgedehnt zu sein, während in Bezug auf Modena und Parma eine Transaction angebahnt scheint, deren Details ich nicht genau genug kenne, um sie als Thatsache hinzustellen. Man spricht namentlich viel von Piacenza, von dem Einige behaupten, daß es eine Bundes-Festung mit rein sardinischer Besatzung werden soll, während Andere wissen wollen, daß Stadt und Gebiet ganz und gar an Sardinien fällt. Eins von Beiden aber scheint sicher zu sein. Das Verlangen Victor Emanuels, in Mantua einen Antheil an dem Besatzungsrecht zu haben, ist entschieden beseitigt worden. Oesterreich soll sich verpflichtet haben, in Venetien, als italienischem Bundesland, nur italienische Truppen zu haben; auf das Festungs-Viereck aber bezieht sich diese Zusage nicht.

„In Verona, Mantua, Peschiera und Legnago bleibt Oesterreich das Recht, die Besatzung aus allen Truppenkörpern seines Heeres auszuwählen, und wenn ich recht unterrichtet bin, so ist dieses Recht auf alle Festungen im Venetianischen ausgedehnt, also selbstverständlich, und was das Wichtigste ist, auf die Stadt Venedig selbst. Ich wiederhole es, der Friedensschluß ist als eine vollzogene Thatsache zu betrachten, und zwar nicht blos, wie der „Constitutionnel" meldet, zwischen Frankreich und Oesterreich, sondern zwischen allen drei Mächten."

Belgien.

Brüssel, 17. Oktober. [Die Reise des sardinischen Generals Dabormida.] Man schreibt uns aus Paris: „Die Reise des Generals Dabormida, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von Sardinien, nach Paris bezieht sich keineswegs auf die züricher Negoziationen. Dieselbe ward vielmehr in Folge eines höchst derben Schreibens Napoleons III. an den König Victor Emanuel veranlaßt. Der Kaiser soll nämlich außerordentlich aufgebracht wegen des Memorandums sein, worin Sardinien die Annexion der Fürstenthümer plaidirt, und das vom turiner Kabinet an alle europäischen Regierungen übersandt wurde, ohne daß es vorher dem französischen Alliirten unterbreitet worden war. Das kaiserliche Schreiben muß in Turin seinen Effekt nicht verfehlt haben, da man die Sache für ernst genug erachtete, den Minister des Auswärtigen als Vermittler nach Paris zu senden."

Provinzial-Zeitung.

Festbericht vom 24. Oktober.

** **Breslau.** Für heute Vormittag um 11 Uhr war die große Parade zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland befohlen. Der Exercierplatz am königl. Palais ward mit Einschluß des ihn begränzenden Theils der Promenade um 10 Uhr abgesperrt. Lange vorher aber hatte sich ein zahlreiches Publikum auf verschiedenen hervorragenden Punkten der Umgebung placirt, um eines der glanzvollsten militärischen Schauspiele, wenn auch nur aus der Vogelperspektive, mit anzusehen. Sehr günstig situirt waren diejenigen, welche an den Fenstern des Theaters oder auf der Tribüne an der Rückfront desselben Platz gefunden. Letztere war von etwa 500 Personen dicht besetzt. Nicht minder erschienen die Fenster und Balkons der umliegenden Gebäude gefüllt, und selbst die Dächer bis zu denen der Thürme des Stadtgerichts hinauf, waren von Menschengruppen bedeckt. In der westlichen Säulenhalle des neuen Palais wurde eine größere Anzahl Damen aufgenommen, und die äußere Promenade vermochte die Schaar der herbeiströmenden Schaulustigen kaum zu fassen. Es gestaltete sich übrigens die Gruppirung der Zuschauer gewissermaßen zu einem Rahmen für das imposante Gemälde, das sich bald vor unseren Augen aufrollen sollte.

Die Parade begann etwa eine Viertelstunde früher als sie ursprünglich angesetzt war. Auf dem Platze standen Truppen in der Stärke von fünf Regimentern in Parade. Es waren dazu ausgerückt: das 3. Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander), das 1. Kürassier-Regt., das 2. Stamm-Bat. 3. Garde-Landw.-Regts., das 11. und 19. Inf.-Regt. das 6. Jäger-Bat. und die 2. Fuß-Abtheilung 6. Art.-Regts.

Die Aufstellung war folgende: das 3. Ulanen-Regt., dessen kaiserlicher Chef das Regiment heute unserem ritterlichen Prinz-Regenten zweimal vorführte, stand in Linie vom Theater nach dem Ständehause zu, hinter jener prächtigen Reitertruppe die Infanterie incl. Jäger in Bataillons-Kolonne, das 1. Kürassier-Regt. längs des Ständehauses in Regiments-Kolonne, endlich die Artillerie vom nördlichen Flügel des Ständehauses nach dem königl. Palais zu.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent erschien zuerst in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm königl. Hoheit, der anderen Prinzen des königl. Hauses, und seiner zahlreichen Suite zu Pferde auf dem Platze, von den Truppen mit Präsentiren des Gewehrs und einem weithin schallenden Morgengruße empfangen. Gleich darauf ritt der Kaiser mit den hier weilenden fremden Fürsten und Prinzen sowie mit seinem bedeutenden militärischen Gefolge die Rampe des neuen Palais herunter. Demnächst sprengten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und deren Suite an den rechten Flügel des Garde-Bat. und ritten unter dem Präsentiren und stürmischem Hurrahruf der Mannschaften, während von den Musikchören die russische Nationalhymne gespielt wurde, sämmtliche Fronten entlang. Bei dem Ulanen-Regiment salutirte der Kaiser unseren Prinz-Regenten und wollte sein Kommando während der Inspicirung übernehmen, was jedoch von Sr. königlichen Hoheit mit innigem Händedruck abgelehnt war. Als die allgemeine Besichtigung der Truppentheile beendigt war, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften vor die Rampe und stellten sich ungefähr in der Mitte auf, hinter ihnen rechts die preußische, links die russische Suite. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent trug um die Generalsuniform das blaue Band des russ. Andreas-Ordens, und dasselbe Band hatte auch Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoheit, so wie der General-Feldmarschall Frh. v. Wrangel angelegt. Se. Majestät der Kaiser dagegen war in der Uniform eines Ulanen-Obersten mit den Generals-Epauletten und dem orangefarbenen Bande des preuß. schwarzen Adlerordens angethan.

Unter den anwesenden Fürsten und Prinzen, so wie unter den Offizieren des beiderseitigen Gefolges bemerkte man die verschiedenartigsten Nüancirungen kleidsamer Uniformen, die in ihrem zufälligen Ensemble ein buntes glänzendes Bild abgaben. Auch die Stände- und Amtstrachten waren repräsentirt.

Nachdem sich die erlauchten Herrschaften, wie erwähnt, mitten vor der Rampe aufgestellt hatten, begann der zweimalige Vorbeimarsch der Truppen, geführt von dem Divisions-Kommandeur General-Lieutenant v. Schlichting Excellenz, und zwar marschirte die Infanterie in Zügen, die Kavallerie in halben Zügen, die Artillerie in halben Batterien.

Den Anfang machte das Garde-Landwehr-Stammbataillon. Vor demselben ritt der Brigade-Commandeur General-Major v. Plötz, Commandeur der 22. Inf.-Brigade, der Führer des 3. Garde-Landw.-Regiments Oberst-Lieut. v. Winterfeld und der Commandeur des Bataillons Major v. Zichlinsky; darauf folgte das 11. Inf.-Regiment. Voran ritt der Commandeur desselben, Oberst Frhr. v. Canstein, die drei Bataillons-Commandeure: Oberst-Lieut. v. Friedensburg, Major Baron v. Kottwitz und Major v. König vor ihren resp. Bataillonen. Sodann defilirte das 19. Inf.-Regt. und 6. Jager-Bataillon, in eine Brigade vereinigt, unter Voranritt des Commandeurs der 21. Inf.-Brigade, Gen.-Majors v. Walther und Cronegk, hinter ihm der Commandeur des 19. Inf.-Regiments Oberst v. Gansauge, die Majore v. Herrmann, v. Malachowski, v. Wödtke und v. Blankensee, resp. vor dem 1., 2. und Füsilier-Bataillon 19. Regiments und 6. Jäger-Bataillons. Hierauf folgte das 3. Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) und das 1. Kürassier-Regiment, in eine Brigade vereinigt, unter Voranritt des General-Majors v. Tümpling, Führer der 6. Kavallerie-Division und Commandeur der 11. Kavallerie-Brigade; dann kam der Commandeur des 3. Ulanen-Regiments Oberst v. Götze, und hiernächst vor dem Kürassier-Regiment der Commandeur desselben Major v. Noville. Als das 6. Jäger-Bataillon vorbeimarschirt war, salutirte Se. Maj. der Kaiser vor Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten und sprengte an die Spitze seines Regiments, um dasselbe seinem erhabenen Oheim vorzuführen. Vor Sr. königl. Hoheit angelangt, salutirte der Kaiser wieder und ritt dann zur Rechten des Prinz-Regenten. Den Schluß im Vorbeimarsch hatte die 2. Fuß-Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments, unter Voranritt des Commandeurs des 6. Artillerie-Regiments Oberst-Lieutenant v. Ramm und des Abth.-Commandeurs Majors Woyde.

Während des Parademarsches schwenkten die vorbeipassirten Truppen um das Ständehaus und die Promenade entlang, um sich am Theater zum zweiten Vorbeimarsch aufzustellen, welcher bei der Infanterie in Bataillons-Colonne mit „Gewehr über", bei der Kavallerie in Eskadr. und bei der Artillerie in ganzen Batterien ausgeführt wurde. Nachdem die Artillerie den ersten Parademarsch beendigt hatte, salutirte Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent vor Sr. Majestät dem Kaiser und ritt, von einer zahlreichen Suite begleitet, worunter sich Prinz Friedrich Wilhelm königliche Hoheit, Kriegsminister v. Bonin, General-Feld-Marschall v. Wrangel, General-Major v. Scholten u. A. befanden, an die Spitze der Truppen, um dieselben dem Kaiser vorzuführen. Bei Sr. Majestät angelangt, salutirte Se. königliche Hoheit, und ritt alsdann zur Rechten des Kaisers. Als die Truppen bis incl. des 6. Jäger-Bataillons vorbeidefilirt waren, salutirte der Kaiser abermals und führte sein Ulanen-Regiment, unmittelbar vor dem Obersten von Goetze reitend, abermals dem Prinz-Regenten vor.

Nach Beendigung des zweiten Vorbeimarsches ritten der Kaiser und der Prinz-Regent an das Ulanen-Regiment heran, und Se. Majestät geruhte dasselbe noch speziell zu mustern. Hierauf geleiteten der Prinz-Regent, Prinz Friedrich Wilhelm und die andern hohen Personen den Kaiser nach dem neuen Palais, wohin demnächst die goldgestickte Regiments-Standarte von einem Zug Ulanen gebracht wurde. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent kehrte alsbald mit Höchstseiner Begleitung zur Parole auf den Platz zurück, und schien den rings um ihn versammelten Generälen und Stabsoffizieren Höchstseine Befriedigung auszudrücken.

Im Laufe des Nachmittags fuhr Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent mit Seinem erlauchten Neffen zu einem Besuch bei dem Grafen Henckel von Donnersmark. Auch hat der Kaiser bereits den ihn begleitenden Fürsten und Prinzen Visiten abgestattet, und ihre Gegenbesuche empfangen.

Heute Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr begann auf dem Schlosse das Diner, zu welchem 160 Einladungen an die hier anwesenden höchsten und hohen Personen, Minister, Gesandte, Generäle und sämmtliche heut in Parade gestandene Stabsoffiziere ergangen waren.

Am heutigen Abend wollen die allerhöchsten und hohen Herrschaften noch einmal auf kurze Zeit das Theater besuchen, woselbst die kaiserlich russische Ballet-Virtuosin, Fräul. Bagdanoff auftreten wird.

Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Warschau ist für heut Abend 9 Uhr bestimmt.

Das Theater füllte heute eine eben so glänzende Gesellschaft, als am gestrigen Abend, nur schienen uns in den ersten Rängen der Parterre-Räume noch mehre der fremden Stabsoffiziere anwesend zu sein, als gestern. Dagegen waren die Reihen der hohen Staats- und Hofbeamten in dem Balkon und in den anstoßenden Logen bedeutend gelichtet. Bald nachdem um 7 Uhr die Operette „Pianella" begonnen hatte, erschienen in der Königsloge Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Albrecht (Vater und Sohn) von Preußen und der Prinz von Oranien, blieben aber vorläufig noch im Hintergrunde der Loge, von da die Vorstellung beobachtend. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr traten Seine Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen in die Loge und nahmen, während die Anwesenden sich still erhoben, wie folgt, die Plätze ein: Se. Majestät der Kaiser rechts den ersten Stuhl, dann links Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, dann Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien, endlich Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Vater) von Preußen. Etwas später erschien noch Se. königliche Hoheit der Großherzog von Weimar und nahm hinter Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Platz, während sich Se. königliche Hoheit der Prinz von Oranien an der Linken Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht (Vater) placirte. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm setzte sich etwas weiter rückwärts zwischen Se. königl. Hoheit den Großherzog von Weimar und Se. königl. Hoheit den Prinzen Albrecht (Vater). Neben Höchstdemselben waren noch Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn), Se. königl. Hoheit der Prinz von Würtemberg und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, letztere drei jedoch ohne einen festen Platz einzunehmen. Sämmtliche allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren so uniformirt, wie gestern. — Die Vorstellung der „Pianella" wurde rasch mit einigen Abkürzungen geschlossen, worauf ein Tanz-Divertissement, ausgeführt von Fräul. Nadejda Bagdanoff und Herrn Nicolai Bagdanoff and dann ein zweites, ausgeführt von Fräul. Marie Taglioni und Herrn Charles Müller, folgte. Beide Tanzvorstellungen erhielten mehrmals lebhaften Beifall seitens der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. — Während der letzteren Balletvorstellung wurden den hohen Gästen Erfrischungen gereicht. — Noch vor Beendigung des ersten Aktes des folgenden Lustspiels „Die Braut aus der Residenz" (um $8\frac{3}{4}$ Uhr) verließen die allerhöchsten, höchsten und hohen Personen, so wie die hohen Staats- und Hofbeamten das Theater.

Abends 10 Uhr. Nach dem Theater fuhren die Herrschaften aufs Schloß und von da nach dem Centralbahnhofe, woselbst sich Seine Majestät der Kaiser während eines kurzen Aufenthaltes in den königl. Wartesalons von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, königl. Hoheit, und den anderen Prinzen des königl. Hauses, so wie von den hier anwesenden fremden Fürsten und Prinzen in herzlichster Weise verabschiedete. Auf dem Perron der Centralhalle, die mittelst bengalischer Flammen in ein herrliches, buntes Lichtmeer getaucht ward, umarmten und küßten sich Kaiser und Prinz-Regent nochmals lange und innig; worauf Se. Majestät mit hohem Gefolge den bereit gehaltenen Extrazug bestieg, um die Rückreise nach Warschau anzutreten.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent fuhr sodann in Begleitung Seines erlauchten Sohnes und der anderen hohen Personen unter freudigem Zuruf der Menge durch die festlich erleuchtete Schweidnitzer-Vorstadt nach dem Palais zurück.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen (Vater) ist mit dem berliner Schnellzuge wieder von hier abgereist.

Morgen Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr fährt Se, königl. Hoheit der Prinz-Regent mittelst Extrazuges von Breslau nach Hansdorf, wo derselbe gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr eintrifft. Dort wird der hier bereits zu zwei Zügen formirte Extrazug getheilt und setzt Se. königl. Hoheit die Reise mit dem ersten Zuge auf der Niederschlesischen Zweigbahn (zum Besuch bei der Herzogin von Sagan) nach Sagan ohne weiteren Aufenthalt fort. Der zweite Theil des Zuges fährt mit den hohen Begleitern nach Berlin weiter. Auf der Tour von hier bis Hansdorf wird nur in Hainau angehalten. Abends 6 Uhr reist Se. königl. Hoheit von Sagan über Hansdorf nach Berlin zurück, wo er um 10 Uhr Abends eintrifft.

Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm wird sich morgen Früh auf der Freiburger Bahn nach seinem bei Hirschberg angekauften Gute Buschvorwerk begeben.

Donnerstag Früh fährt ein Extrazug mit 200 Pferden und 100 Mann des 3. Ulanen-Regiments nach Frankfurt (Beeskow) resp. Fürstenwalde zurück.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels über die Illumination am 23. Oktober.)

Es war eine wahre Lust, an diesem herrlichen Abend durch die taghell erleuchteten Straßen zu wandeln, und die mannigfache Anwendung von Gas- und Oelflammen zu den wunderlichsten Gebilden in Augenschein zu nehmen, sowie die zahllosen bezugreichen Transparente nebst den oft sehr kernigen Sinnsprüchen zu studiren. An vielen Stellen brannten heute bengalische Flammen, die sich namentlich bei der längeren Rundfahrt der allerh. und hohen Herrschaften entzündeten und die Umgegend weithin in eine magische Beleuchtung hüllten. Mit Uebergehung manches schon Bekannten und Erwähnten geben wir diesmal Folgendes über einzelne treffliche Arrangements: Ring Nr. 5 war die Hausthür sehr elegant mit bunten Lampen verziert, das Haus daneben (die Sonne) war in anderer Weise als am Tage vorher, und zwar aufs Glänzendste durch Gas illuminirt. — Vor dem Immerwahrschen Hause war eine geschmackvolle Veranda aus Blumenguirlanden und bunten Ballons errichtet worden, an deren Festons hingen wiederum zahlreiche bunte Lampions. Außerdem aber prangte an einem der Fenster des ersten Stocks das vereinigte preußische und russische Wappen. Die Fenster des zweiten und dritten Stockes des Hauses der Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft war sehr elegant illuminirt. In dem obersten Stockwerk des Hauses Ring 26 prangten in einem Transparent die in einander verschlungenen Buchstaben P. F. W.

Der Moritz Sachssche Bazar war sehr elegant mit Fahnen, Teppichen und vielen Lampen ausgestattet. Nr. 33 war nicht minder geschmackvoll illuminirt und zeigte in den Fenstern des einen Stocks zwei Transparente, religiöse Bilder darstellend. Das Haus Nr. 46 zeigte das preußische Wappen. Ring- und Nikolaistraßen-Ecke waren unter den Büsten der hohen Gäste die Worte:

Vivat dem Königshaus!
Hoch leben
Friedrich Wilhelm
und
Kaiser Alexander.

transparent zu lesen. An dem strahlend hell erleuchteten Blücherplatz zeichnete sich das Russersche Haus, insbesondere dessen Balkon aus. In einem der Schaufenster der Poser und Krotowskyschen Handlung waren Stoffe in den russischen Nationalfarben geordnet, dabei das Bild Seiner Majestät des Kaisers, in dem andern dagegen die preußischen Nationalfarben mit den Büsten Ihrer königlichen Hoheiten des Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm angebracht. Nächstdiesem dürfte das Bitterbierhaus mit den preußischen und russischen Wappen und der netten Beleuchtung durch eine Menge bunter Lampen zu erwähnen sein.

Am Tauenzienplatz trat wiederum das Ertelsche Haus bedeutend in den Vordergrund, auch verdient das Haus Tauenzienplatz- und Neue-Schweidnitzer-Straßenecke, welches mit russischen und preußischen Fahnen verziert war, der Erwähnung.

An der Herren- und Nikolaistraßen-Ecke war nicht allein das Ohagen'sche Magazin sehr elegant illuminirt und in den Fenstern des ersten Stockes mit den preußischen, russischen und englischen Wappen verziert, sondern auch ein sehr schöner, durch eine von dem Hause vis-à-vis herübergezogene Guirlande festgehaltener Kronleuchter von Ballons angebracht. Ein auf dieselbe Weise befestigter Kronleuchter von bunten Lampen befand sich an dem sehr reich illuminirten und mit großen Fahnen versehenen Hause der Krause'schen Weinhandlung. — Sehr nett war ferner das Transparent am Pommerschen Laden bei Neukirch mit folgender Inschrift:

Rußland vereint mit Preußen
Er kann nichts von uns reißen.
(Zwei verschlungene Hände.)
Vereinigung macht stark in der Welt,
Das sehe ich deutlich und klar,
Denn Pommern nimmt schlesisch Geld
Un Schlesien speißt pommersche Waar'.
Drum Schifflein segle munter den Strom hinan
Und gehts auch drauf und drunter
Der Preuße bleibt ein Mann.
(Ein Segelschiff.)

Der Königsplatz war ebenso wie der Freiburaer Bahnhof splendid erleuchtet. Auf der Reuschenstraße prangte das eine Fenster der Gansauge'schen Weinhandlung auch mit einem Transparent folgenden Inhalts:

Frieden ernährt!
Unfrieden verzehrt.
Wer den Frieden weiß zu ehren,
Kann auch ein Glas Wein verzehren.

Ringsum befanden sich preußische, russische, englische und deutsche National-Fahnen, außerdem waren die Parterre-Fenster mit einer Menge transparenter Sterne versehen. — An der Thüre des Kalinke'schen Hauses glänzte zwischen vielen hundert bunten Lampen ein Transparent mit den Worten:

Heil
den Erlauchten
Herrschern!

unter dem preußischen und englischen Wappen angebracht. Ebenso war das Haus Nr. 67 der Reuschenstraße recht ansprechend illuminirt. Auf dem Roßmarkt war insbesondere das Transparent an dem mit vielen Fahnen geschmückten Hause Nr. 14 hervorragend. Dasselbe lautet:

Rußland und Preußen umschlingt ein schönes Band,
Drob jubelt laut das deutsche Vaterland!

Das Fränckelsche Hospital auf der Antonienstraße und das jüdische Theologen-Seminar der Fränckelschen Stiftung auf der Wallstraße waren durchweg sehr elegant erleuchtet. Das Flatausche Haus neben dem Kommandanturgebäude ließ an seiner glänzenden Ausschmückung nichts zu wünschen übrig. Desgleichen die Häuser Nr. 7, 17, 44, das Café restaurant und das ehemalige Kapuziner-Kloster in der Karlsstraße, so wie das mit einer prachtvollen Krone geschmückte Flatausche Haus an der Ecke der Dorotheen-Straße.

Auf der Junkernstraße zeichneten sich die Häuser der Herren Lübbert, Schreiber und Nr. 11 und 32 so wie das Hotel zur goldnen Gans durch sehr hübsche Beleuchtung und Arrangements aus.

Das Dietrich sche Haus auf der Schmiedebrücke war mit Guirlanden verziert und brillant beleuchtet; auch zeigte die Bierbrauerei zur Stadt Danzig inmitten der Büsten der hohen Gäste ein nettes Transparent mit den Worten:

Huldigung dem Zar der Russen,
Liebe und Verehrung dem Herrscher der Borussen.

Das Obstsche Hau in der Malergasse war mit vielen bunten Lämpchen illuminirt.

An der Weberbauer'schen Brauerei prangte ein Transparent, das preußische und russische Wappen darstellend, unter dem man ein Paar verschlungene Hände erblickte, und darunter steht der poetische Gruß:

„Heil dem Oheim, Heil dem Neffen,
Die in uns'rer Stadt sich treffen,
Hohen Zieles sich bewußt!
Heil dem Prinz-Regent von Preußen,
Heil auch Kaiser Dir von Reußen,
Heil Euch, tönt's aus Aller Brust!"

In der Neuen-Taschenstraße hatte das hiesige Speditionshaus Ign. Rosenthal u. Comp. (dessen Stammhaus in Warschau und Moskau) die Anwesenheit des Kaisers von Rußland und der höchsten Herrschaften trefflich benutzt, seinen Patriotismus zu zeigen. Schon am Sonnabend wehten zwei riesige Fahnen in den russischen udd preußischen Nationalfarben vom Dache bis zur Straße herab und am Abend waren die ganzen Fenster in der Fronte der ersten Etage elegant erleuchtet und mit den Büsten des Kaisers von Rußland, König von Preußen, Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm geschmückt. — Glanzvoller aber war noch die Illumination am Sonntag Abend. Die drei großen Mittelfenster enthielten in reicher Beleuchtung die trefflich ausgeführten Transparente: den russischen großen Adler in weißem Grunde und rechts und links in den Fenstern ebenfalls Transparente, die Namenszüge des Kaisers und des Königs, umschlungen von Lorber- und Eichenkränzen. In den vier anderen Fenstern waren die Statuen des Kaisers, des Königs, des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm, umgeben von einem reichen Blumenflor und prächtig beleuchtet. Das Ensemble gewährte ein recht elegantes und geschmackvolles Aeußere und zog bis spät am Abende Tausende von Zuschauern herbei.

Auch Herr M. Spiegel (Artistisches Institut Ring 46) hatte eine elegante Illumination des Hauses bis in die oberen Stockwerke durch hunderte von bunten Ballons veranstaltet. Die Büsten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm, mit schwarz-weißen Schärpen in den Mittelfenstern und die „beiden betenden Knaben" (berühmte Statuen von Professor Rauch) in den Eckfenstern versinnbildlichten die Wünsche gewiß vieler Millionen für das hohe Fürstenpaar. Als zeitgemäß hatte Herr Spiegel in Mitten der Hausfront ein mächtiges Transparent: das preußische Wappen in reicher Farbenpracht auf weißem Grunde angebracht, Preußen hielt zwei große deutsche Banner und das Ganze war von einer hellstrahlenden Sonne beleuchtet. Da die Naschmarktseite hervorragend nur an diesem Hause beleuchtet war, so waren immer Tausende von Zuschauern, zumal Herr Spiegel öfters durch bengalische Flammen diese Ringseite magisch erhellte, was den Eindruck des Ganzen ungemein erhöhte.

Die an dem Sperlschen Geschäfts-Lokale (Oderstraße 16) angebrachte transparente Inschrift: „Zwei Fürsten begrüßten ꝛc." (S. Nr. 495 der Bresl. Ztg.) war zur Verdeutlichung für das größere Publikum noch mit den charakteristischen Jahreszahlen „15. März 1813" und „1859" versehen.

Auf der Schmiedebrücke war die Illumination eine ganz allgemeine. In dem links von der Wiesner'schen Brauerei belegenen Fenster war die Büste unseres Prinz-Regenten und in dem rechts angrenzenden Fenster die des Kaisers Alexander aufgestellt. Von den übrigen Häusern zeichneten sich besonders das dem Herrn Supper gehörige, welches nicht nur außerordentlich reich durch Lampen erleuchtet, sondern auch mit Guirlanden und Kränzen reichlich behangen war, und dasjenige, in welchem sich das Verkaufslokal des Hrn. Barnekow befindet, vortheilhaft aus. In der Schweidnitzerstraße waren alle Häuser auf das prächtigste erleuchtet, und hier war es vorzüglich das Korn'sche Haus, dessen sinnige Ausschmückung und Beleuchtung bereits vorgestern hervorgehoben worden ist, dann die Kornecke und das Renner'sche Haus, welches die Blicke der Vorübergehenden vorzüglich fesselte. Weiter unten strahlte die Scholz'sche Bierbrauerei in einem durch bunte Lampen hervorgebrachten Glanze und endlich beschloß das Theater, dessen Balkon durch Gas erleuchtet war und der in der Mitte zwei, durch Gasflämmchen gebildete Fahnen und einen Adler zeigte, die Reihe der illuminirten Häuser. Auf der Neuen-Schweidnitzerstraße hatten die Herren Scholz und Schott in einem der Fenster die Büsten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm aufgestellt, über welchen ein Adler schwebte, der einen Lorberkranz im Schnabel hielt. Das Ganze machte einen recht angenehmen Eindruck, zumal um die Büsten eine große Anzahl Blumentöpfe geschmackvoll aufgestellt war. Ebenso erregte das Hotel zum goldenen Löwen durch seine reiche Beleuchtung die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Auf der Junkernstraße war das Heinemann'sche Hotel brillant illuminirt und Herr Olivier hatte in seinen beiden großen Schaufenstern, und zwar in dem einen, welches roth drapirt war, die Büsten Sr. Maj. des Königs und des Prinz-Regenten, und in dem anderen, welches blau ausgeschmückt war, die des Prinzen Friedrich Wilhelm und dessen Gemahlin aufgestellt. Auf dem Zwingerplatze erregten besondere Aufmerksamkeit die drei letzten Fenster der ersten Etage im Friederici'schen Hause, der Wohnung des Herrn Moritz Saul, in welchen die Büsten unserer hohen Gäste aufgestellt und welche ringsum mit bunten Lampen geschmückt waren, Ueber dem Ganzen war eine ebenfalls aus bunten Lampen zusammengesetzte Krone angebracht.

Auf der alten so wie auf der neuen Taschenstraße, dem Schweidnitzer- und Ohlauer-Stadtgraben waren ebenfalls fast alle Häuser auf das prachtvollste illuminirt und zeichneten sich auf den beiden erstgenannten Straßen besonders das Glockengießer Kriegersche Haus, das Graf Henckelsche Palais, so wie die Rehorstsche Fabrik aus. Den prächtigsten Anblick aber bot in diesem Stadttheile unstreitig der Centralbahnhof dar, da sämmtliche Fenster dieses Gebäudes, seine drei großen Portale und die Thürme durch unzählige Lampen erleuchtet waren. Dies prachtvolle Bauwerk glich von der Ferne gesehen einem jener in tausend und einer Nacht beschriebenen Paläste, zumal weder rechts noch links irgend ein erleuchtetes Haus den Eindruck schwächte. Auf der Tauenzienstraße waren es besonders die drei der Teichstraße vis-à-vis belegenen Villen, die durch ihre glänzende Beleuchtung und Ausschmückung allgemeinen Beifall fanden, obgleich das zwischen der Taschenstraße und Bahnhofstraße gelegene Viertel ebenfalls einen prächtigen Anblick gewährte, da hier nicht nur alle Fenster, sondern auch die Balkone im hellsten Lichte strahlten. Auf der Albrechtsstraße gewährte auch heute das durch Gas beleuchtete Molinarische, so wie das mit unzähligen bunten Lampen geschmückte Rogallsche Haus, aus welchem ab und zu bengalische Flammen aufleuchteten und heitere Musikklänge ertönten, den prächtigsten Anblick. Weiter unten war die Thüre des Kölischschen Hotel garni mit mehrfachen Lampenbogen eingefaßt und enthielt die Büsten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm. Das dem Herrn Hof-Glasermeister Strack gehörige Haus enthielt im ersten Stock ein buntes Glasfenster, in welchem die Buchstaben FWPR zu lesen waren und in dem Eckhause der Albrechts- und Altbüsserstraße waren in den reich verzierten Fenstern des zweiten Stockes die Büsten unserer hohen Gäste aufgestellt, die von Zeit zu Zeit durch bengalische Flammen beleuchtet wurden. Auf der Albrechtsstraße waren ferner noch bemerkenswerth die königliche Bank, das reich mit Blumenkränzen geschmückte Platzmannsche Haus, ferner die Möbelhalle, das Friesnersche und das dem schlesischen Bankverein gehörige Haus, zwischen welchem letzteren und dem vis-à-vis belegenen Hause auch die auf den über die Straße gezogenen Guirlanden ruhende Krone durch bunte Ballons erleuchtet war. Auf der Bischofsstraße waren es wiederum der König von Ungarn, das Hotel de Silesie und namentlich das Sudhoffsche Haus, deren geschmackvolle prächtige Erleuchtung allgemein gefiel. Die Häuser der Ohlauerstraße waren durchgängig festlich beleuchtet, doch waren es zunächst dem Ringe vorzüglich die Hedemannsche Apotheke und das Jungmannsche Schaufenster, welches die meisten Augen auf sich zog. Letzteres enthielt ein Transparent mit folgenden Versen:

Preußens Prinz-Regent und Rußlands Alexander,
Sie geh'n denselben Weg jetzt mit einander;
O nehmt, gewährt mir die Bitte,
Englands Victoria als Dritte.

Weiter unten hatte Hr. Tapezirer Heinze über seinem Verkaufslokale das preußische, russische und englische Wappen, von Fahnen umweht, angebracht und in den drei durch viele Kerzen erhellten Schaufenstern die Büsten unseres Königs, des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm, von vielen Blumen umgeben, aufgestellt. Die Fischersche Conditorei zeigte ebenfalls in ihren Schaufenstern die Büsten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm, und noch weiter unten zeichneten sich das Lodesche Haus, ferner das Verkaufs-Lokal der Herren Schwartze und Müller, so wie des Wurstmacher Herrmann und die Landschaft durch prächtige Erleuchtung aus. Auf der Klosterstraße beschränkte sich die allgemeine Beleuchtnng der Häuser auf die beiden ersten Viertel und hier war es besonders das Graf Ballestremsche Haus, das durch die zahlreichen, in jedem Fenster und an dem Balkon angebrachten Lampen einen schönen Anblick gewährte. Auf dem Hintermarkte, der Schuhbrücke, ferner der Altbüßerstraße, dem Ritterplatz, der Kupferschmiedestr. und der Sandstraße war die Illumination eine allgemeine und auf dem Neumarkte, auf welchem man neben dem Neptun zwei große Gaskandelaber angezündet hatte, zog besonders das Seifensieder Weißsche Haus die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich. Hier waren im ersten Stock die Büsten unserer hohen Gäste unter vielen Blumen aufgestellt und zwischen den beiden Fenstern des zweiten Stocks war ein Transparent mit der Inschrift angebracht:

Nicht weil Preußen sich hob
Ist gesunken das Reich der Germanen;
Sein Sinken war der Ruf:
Hebe Borussia Dich!

Auch auf der Katharinenstraße waren die meisten Fenster erleuchtet und auf der grünen Baumbrücke war die Illumination der Morgenthalschen Restauration auch diesmal bemerkenswerth. — Mögen diese aphoristischen Notizen genügen, dem geneigten Leser eine einigermaßen annähernde Vorstellung zu gewähren von dieser großartigen Illumination, welche sich bis in die äußersten Linien aller Vorstädte erstreckte.

Nachträglich erhalten wir über die gestrige Illumination noch manche ergänzende Mittheilungen aus verschiedenen Stadtgegenden.

Nächst dem Central-Bahnhofe war auch die langgestreckte Front der Rehhorstschen Möbelfabrik brillant erleuchtet. An dem Graf Sierstorpfschen Hause (Ecke der Neuen-Schweidnitzer- und Gartenstraße) wehten Riesenbanner in den bezüglichen Farben, und Abends erglänzte vom Ballon eine feenhafte Lampen-Illumination, die von flammenden Adlern getragen wurde. Auf der Karlsstraße Nr. 41, im ersten Stock, unter buntfarbigen Flaggen eine hübsche Dekoration, und zwar an jedem Fenster eine aus exotischen Pflanzen gebildete Laube, das Ganze mit Guirlanden geschmackvoll eingefaßt.

Am heutigen Abend wiederholen sich die festlichen Arrangements besonders auf denjenigen Straßen, welche die erlauchten Herrschaften bei der Abreise des Kaisers auf der Fahrt nach dem Central-Bahnhof berühren werden.

Wiederum bewährte sich gestern die neue Anordnung, wonach alle Beschauer der Illumination auf frequenten Straßen und Plätzen durchweg „rechts" gehen mußten. Der Verkehr war demzufolge wesentlich erleichtert, und das Publikum selbst trug überall zur Aufrechthaltung der gegebenen Bestimmungen bei. Solchergestalt verlief das heitere und glanzvolle Fest, vom schönsten Wetter begünstigt, und nirgends in unangenehmer Weise gestört.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 20. Oktober.
(Schluß.)

Der in der Sitzung am 15. Septbr. d. J. in Berathung gezogene Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Anlegung von Senkgruben in den der Stadt gehörigen Grundstücken 57 der Reuschen-Straße und 31 der Weißgerber-Gasse war dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung zurückgegeben worden, weil man glaubte, diese Ausgaben mit Rücksicht auf den möglichen Abbruch des Hauses 57 der Reuschestraße und in Ermangelung des nöthigen Raumes zur Anlegung einer Senkgrube in dem Hause 31 der Weißgerbergasse ersparen zu können. Die Antwort des Magistrats hierauf ging dahin, daß nach nochmaliger Prüfung des Gegenstandes der ursprüngliche Antrag, die Kosten zur Erbauung der gedachten Senkgruben zu bewilligen, nur wiederholt werden könne. Einmal müsse die Stadt den gesammten Hausbesitzern mit gutem Beispiel vorangehen, anderntheils böte sich im Gehöfte des Hauses 31 der Weißgerbergasse Raum genug zur Anbringung der Grube, endlich sei es doch sehr zweifelhaft, ob der Abbruch des Hauses 57 der Reuschenstraße am 1. April 1860, wo der jetzige Miethsvertrag abläuft, beschlossen oder ob es nicht vorgezogen werden möchte, die Verpachtung des Hauses bis dahin fortzusetzen, wo es möglich sein werde die Reuschestraße vor und hinter der Brücke zu verbreitern. Nach genauer Erwägung und Prüfung dieser Gründe beschloß man die Zustimmung zur Anlegung der beiden Senkgruben und die Bewilligung der mit resp. 80 und 130 Thalern veranschlagten Kosten.

Die entworfenen Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Fischerei im Oberwasser der Oder und einer Eisgrube in dem neuen Anbau unter der vormaligen Matthias-Bastion erhielten mit einigen Modificationen die Genehmigung. Eine zweite bisher ebenfalls verpachtet gewesene Eisgrube ward dem Krankenhospital zu Allerheiligen zur Benutzung überwiesen mit der Verpflichtung, die Instandhaltungskosten der Grube zu übernehmen; in Betreff der Fischerei in der Oder fragte die Versammlung an, ob zu der beregten Verpachtung auch die alte Oder vom Strauchwehre abwärts gehöre, oder ob die Fischerei darin anderweitig vergeben werde.

Zufolge von Anträgen des Magistrats auf Verstärkung mehrerer unzureichender Ausgabeposten in den laufenden Verwaltungs-Etats genehmigte die Versammlung aus den diesjährigen Bau-Extraordinario 400 Thaler zur Befriedigung des größeren Bedürfnisses an Reparaturen der ungeflasterten Straßen, 250 Thaler zur Unterhaltung des Stadt-Bauhofes und 135 Thaler, um welche der Kostenanschlag zur Herstellung der Holzhäuselbrücke überschritten worden war; ferner bewilligte sie den auf 67 Thaler angegebenen Beitrag der Stadt zu den Kosten in der Hutungs-Ablösungs-Sache von der Viehweide vor dem Nikolaithore und 78 Thaler für die Vertretung des Zollaufsehers bei der Hebestelle an der Goldbrücke, da die Schließung des Auslade-Platzes daselbst gegen die ursprüngliche Annahme sich erst mit dem 1. Juli d. J. hatte bewerkstelligen lassen.

Durch die in der heutigen Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: Seifensiedermeister Herr Kalinke zum Vorsteher, und Schlossermeister Herr Görth zum Vorsteher-Stellvertreter für den Neue-Welt-Bezirk; Weißgerbermeister Herr Würdig zum Vorsteher, Kretschmer Herr Peuckert zum Vorsteher-Stellvertreter für den Drei-Berge-Bezirk; Kaufmann Herr Teichmann zum Vorsteher, und Gastwirth Herr Schirdewan zum Vorsteher-Stellvertreter für den Barmherzige-Brüder-Bezirk; zu Schiedsmännern Kaufmann Herr Przibylla für den Oder-Bezirk, Kaufmann Herr Emanuel Levy für den Schlachthof-Bezirk, Kaufmann Herr Pfeiffer für den Neuen-Welt-Bezirk; zum Mitgliede der Servis-Deputation der königl. Major a. D. Herr Meckel v. Hemsbach; zum Mitgliede der städtischen Marstall-Deputation der Stadtverordnete königl. Hauptmann a. D. Herr Roth, und da eine weitere Verstärkung dieser Deputation allseitig für höchst wünschenswerth gehalten wurde, berief die Versammlung in dieselbe, unter Voraussetzung der Annahme der Wahl, den kgl. Hauptm. a. D. vormaligen Stadtrath Herrn Sarganeck; zu Vorstehern der neu errichteten kathol. Elementarschule VI. die Herren Gastwirth Tripke und Tischlermeister J. A. Berger; zu Vorstehern der neu errichteten 4klassigen evang. Elementarschule die Herren Bäckermeister Göhlich und Tischlermeister Friedrich jun.; dem bisherigen Vorsteher des Drei-Berge-Bezirks Partikulier Herrn Thomas votirte die Versammlung für seine musterhafte durch 21 Jahre hindurch geführte Verwaltung des Amtes einen Dank und ersuchte den Magistrat, einen so ausgezeichneten Ehrenamtsträger eine bleibende Anerkennung erwirken zu wollen.

Zur Festsetzung kamen die für die Verwaltung der Sparkasse entworfenen Etats pro 1860. Der Hauptetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2,051,335 Thalern. Bei Aufstellung desselben, am 18. August 1859, betrug das Interessenten-Kapital 2,081,727 Thaler, im Vergleich zu dieser Höhe der Einlagen beträgt der aufgesammelte Reservefonds mehr als das Statut verlangt, man hat es aber vorgezogen, ihn in seiner dermaligen Höhe ungeschmälert zu belassen. Der Etat für den Reserve- und Administrations-Kostenfonds der Sparkasse verlangt die Einnahme und Ausgabe auf 30,120 Thaler, und führt unter der letzteren einen Ueberschuß von 22,233 Thalern auf, der, wenn die Veranlagung in der Wirklichkeit sich realisiren läßt, alsdann zu gemeinnützigen Zwecken verwendbar sein wird.

Hübner. Voigt. Dr. **Grätzer. E. Jurock.**

△ **Breslau,** 24. Oktober. [Tagesbericht.] Bei der heutigen Parade hatte sich eine große Zuschauermenge auf den hohen Gebäuden der Umgebung placirt. Die Dächer des neuen Stadtgerichtsgebäudes, des Selenke'schen Instituts, des Zettlitz'schen Hotels, des Generalkommando-Gebäudes, des Theaters, des kgl. Palais, des Ständehauses ꝛc. ꝛc. waren besät mit Menschen, welche aus schwindelnder Höhe dem militärischen Schauspiele folgten; ja aus jeder Dachluke in weitester Entfernung steckten sich Menschenköpfe. — Das große gewaltige Interesse, das sich allen Ereignissen dieser Tage zuwandte und heut so scharf hervortrat, galt nicht blos dem militärischen Akt, sondern eine Art Instinkt ließ Jeden mit Bestimmtheit herausfühlen, daß an und in diesen Vorgängen sich die Zukunft nicht blos unseres Staates, nein ganz Europas spiegelt und gestaltet. Darum hat Jedermann nach

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 497 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 25. Oktober 1859.

(Fortsetzung.)

besten Kräften seine Aufmerksamkeit den Orten zugewendet, welche ihm als Ausgangspunkt der Weltgeschicke erschienen.

† [Curiosum zu den Festlichkeiten des heutigen Tages.] Auf der äußeren Promenade, dem Palais gegenüber, sammelten sich bei der heutigen Parade selbstverständlich große Massen Zuschauer an. Der Kutscher eines Rollwagens, der des Weges kam, lud „die Herrschaften" ein, auf den Wagen zu treten, um besser sehen zu können. Gleich darauf kam ein Holzwagen, dessen Kutscher sich an diesem Manöver belustigte und seinen hohen Thron den übrigen „Herrschaften" anbot. Auch dieses gefällige Anerbieten wurde mit Dank angenommen. Kaum war der Wagen besetzt, so brach der Kutschee auf und führte seine lebendige Ladung eilig davon. — Als nun der Kutscher des Rollwagens dies Kunststück sah, beeilte er sich es nachzuahmen und führte auch seine „Herrschaften" trotz alles Haders unentgeltlich davon.

△ Der Andrang zum Besuche des Theaters war in den Tagen, die dem Fest vorangingen und bis zum letzten Augenblicke ein ganz außerordentlicher. Kam doch eine telegraphische Depesche mit dem Gesuch um zwei Billets zum ersten Rang, das aber nicht mehr erfüllt werden konnte. Billets zum ersten Rang waren überhaupt gar nicht zu haben, während aus zweiter Hand für einzelne Billets zum Parquet 25 Thlr. Gold, für zweiten Rang 17 Thlr. Gold und für Gallerie 6 Thlr. gezahlt wurden. Viele auf der Gallerie, welche bis in die fernsten Winkel gefüllt war, waren schon zufrieden, von einer kleinen Extra-Erhöhung aus, nur einen flüchtigen Blick auf die Versammlung werfen zu dürfen, ja kamen doch einzelne hochgestellte Gäste aus dem Parterre hinauf, um, weil sie unten eingedrückt, vom hohen Olymp herab sich den Totaleindruck des glänzenden Hauses, des Flors seiner Gäste zu verschaffen. In der That dürfte auch der Ueberblick von hier aus der vollständigste gewesen sein, und wie früher nie, sich auch nicht so bald in ähnlicher Gestalt zeigen.

△ Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr fand ein bedauerlicher Unfall vor dem königlichen Regierungsgebäude in der Albrechtsstraße statt. Der Kammerherr v. Elsner auf Zieserwitz stürzte dort mit dem Pferde und mußte in einer Droschke fortgeschafft werden. Man fürchtete, daß ein Beinbruch stattgefunden.

Vor dem Theater wurde gestern eine Frau übergefahren, jedoch hat dieselbe keinen Schaden genommen.

O [Professor Langenbuch's Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop.] Im Laufe der Woche wird uns Gelegenheit geboten werden, das Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop in einer gegen früher weit fortgebildeteren Weise wirken zu sehen. Nicht allein, daß bei den bisherigen Darstellungen dieser Art die Masse der Vergrößerung in einer völlig ungerechtfertigten Weise angegeben wurde, wobei es mit einem Mund voll Zahlen nicht genau genommen wurde, es mußte auch bei der gewöhnlichen Einrichtung des Instruments die Procedur mit einer Schleunigkeit betrieben werden, welche das Ganze der Spielerei nahe brachte. Bei der Einrichtung, welche den Vergrößerungs-Apparaten der durch Hydro-Oxygen-Gas (Knall-Gas) erleuchteten Mikroskope bisher insgemein gegeben war, trat der üble Umstand ein, daß durch die Hitze, welche sich dabei im Focus entwickelte, das zarte Leben sowohl der kleinsten Thierwelt als der feinen Pflanzentheile, die dadurch den Augen einer größeren Anzahl von Beschauern gleichzeitig vorgeführt werden, binnen wenigen Sekunden ertödtet ward. Den erleuchteten Punkt, den Ersatz des Sonnenstrahls, bildet bekanntlich bei derartigen Instrumenten ein in der Knallgasflamme verbrennendes Stückchen kohlensaurer Kalk. Der optische Apparat sammelt die Lichtstrahlen dieser Flamme in einem Brennpunkte seines Convexglases, rückt in diesen die zu vergrößernden Gegenstände und wirft deren riesengroßes Bild auf eine weiße Fläche, Allen sichtbar. Der Umstand aber, daß jener Sammelpunkt für die Lichtstrahlen auch der für die Wärmestrahlen der Flamme ist, bewirkt eben, daß die in ihn versetzten Thierchen unter konvulsivischen Bewegungen ihren Geist aufgeben, die Pflanzenzellen rasch ihren Saft verströmen ꝛc. Dies nun beseitigt zu haben, d. h. den Licht- und Wärme-Brennpunkt auseinander zu halten, ist das Verdienst des von Professor Langenbuch konstruirten Instrumentes, das nach seiner Angabe von Oberhäuser in Paris gebaut worden ist und an Accuratesse nichts zu wünschen übrig läßt. — Naturforscher, welche Gelegenheit hatten, die Wirkungen dieses Mikroskopes zu sehen, sprechen sich eben so befriedigt darüber aus, wie die Berichte öffentlicher Blätter anderer Städte hinsichtlich der Aufnahme bei dem großen Publikum, indem sie in den begleitenden Vorträgen des Herrn Professors L. einen Ausdruck jenes wahrhaft populären Talents finden, welches, indem es angenehm unterhält, zu belehren versteht. — Wir lenken im Voraus die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand hin, da nur ein Cyklus von 3 zusammenhängenden Vorträgen stattfinden wird.

Breslau. 23. Oktober. [Diebstahl.] Gestohlen wurde Neue-Taschenstraße Nr. 7 aus unverschlossenem Wohnzimmer eine silberne Cylinderuhr mit römischen Ziffern und goldenen Zeigern.

Polizeilich wurde mit Beschlag belegt ein Bund Korbmacherruthen.

Gefunden wurden: ein bereits gebrauchter Korbstuhl, ein Bürgerbrief, ein Geburtsattest und ein Militärzeugniß, sämmtlich auf den Christan Schilonka lautend; ein Schlüssel.

Verloren wurde: ein goldener Reifring, innerhalb F. L. den 13. Juni 1854 gezeichnet.

In der verflossenen Woche sind exclus. 8 todtgeborner Kinder 45 männliche und 33 weibliche, zusammen 78 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 12, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 4 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Reuß, Lieut. im 4. Hus.-Regt. aus Oblau; k. k. österr. Offizier Graf v. d. Asseburg aus Wien; kais. russ. General und Flügel-Adjutant des Kaisers Nikol. Ogarew aus Petersburg; Se. Erlaucht Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode aus Kreppelhof; General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Graf Adlerberg III. aus Petersburg; Hofmarschall Graf v. Byland desgl.; Oberst v. Beyer aus Berlin; Hauptmann im Generalstabe v. Thiele aus Würtemberg; Se. Exc. kais. russ. General-Adjutant v. Prittwitz aus Petersburg; Se. Exc. kais. russ. General-Adjutant v. Essen desgl.; Oberstlieut. v. Schönberg aus Dresden. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

Hirschberger Thal, 22. Oktober. Noch haben wir zwischen, ja selbst auf unsern Bergen kein Flöcklein Schnee gesehen, obgleich es ein paarmal schon scheinen wollte, als ob eine schneidende Kälte aus grauem Himmel derlei Kinder des Winters uns zusenden würde. Ja dieser Monat hat zum Theil noch einmal ein überraschend sommerliches Kleid angezogen. Hin und wieder ein zum zweitenmale in diesem Jahre mit Blüthen prangender Baum. Am 10. d. M. waren in Hirschberg frische, reife, volle, süße Erdbeeren feil, gepflückt von einer Flachenseiffenerin nach Ludwigsdorf zu in der Nähe des Stangenberges. Heute wiederholte sich solcher Verkauf, mit dem Versprechen einer nochmaligen Erneuerung. Hiernach könnte sich leichtlich das Schauspiel vom 31. Oktober, dem Reformations-Jubelfeste 1817 wiederholen, wo ebenfalls dergleichen Seltenheiten den Ref. auf seiner Tafel anlachten. Diese waren in der Tiefe der agnetendorfer Schneegruben gewachsen. Vor wenig Tagen wurden reife Himbeeren auf der Häusler'schen Weinhalle vorgewiesen. Neben dieser gewährt ein wahres Gebirge von Aepfeln der mannigfaltigsten Sorten, welche bis hin nach Petersburg und Moskau sich in Wein zu verwandeln bestimmt sind, Staunen und Heiterkeit. Vier Sinne zugleich finden hier ihre Rechnung. Vor acht Tagen trieben zwischen den noch immer nicht entblatteten Gesträuchen schimmernde Glühwürmchen ihr lustiges Spiel. Seit ein paar Tagen reget sich in Hirschberg lebendig der Eifer für eine würdige Schillerfeier. Wahrscheinlich werden sich die dahin gerichteten Bestrebungen der Einwohnerschaft und des Gymnasiums mit einander verschmelzen. E. a. w. P.

—v— **Friedland i. Schl.,** 22. Oktober. [Fahnenweihe.] Eben zurückgekehrt von der heute in Waldenburg stattgefundenen Fahnenweihe, beeile ich mich, Ihnen Bericht über den Verlauf dieses Festes zu erstatten.

Nachdem das vereinigte waldenburger Schützen-Bataillon um 11 Uhr auf dem Marktplatze aufgestellt war, marschirte dasselbe unter Führung seines Kommandeurs, Herrn Major Münster, nach dem Rathhause, woselbst sich bereits sämmtliche Ehrengäste auf dem Perron versammelt hatten, um hier die von Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten dem Bataillone geschenkte Fahne in Empfang zu nehmen. Herr Bürgermeister Vogt aus Waldenburg, seitens der königlichen Regierung mit der Uebergabe beauftragt, hielt zunächst eine passende Ansprache, in welcher auf die Bedeutsamkeit dieses königlichen Geschenkes hingedeutet wurde. Hierauf ergriff der praktische Arzt, Herr Dr. Lorenz aus Waldenburg, als vieljähriges, wenn auch nicht mehr aktives Mitglied des Bataillons, welcher bis dahin die Fahne erfaßt hatte, das Wort und führte an, wie das Bataillon dieses Geschenk sich durch seine treffliche Haltung, die es immer kundgegeben, erworben, und sprach die Hoffnung aus, daß eine nur noch innigere Anhänglichkeit an unsern theuren Regenten und das gesammte königliche Haus, und in allen Fällen ein festeres Zusammenhalten, gewiß durch diese Fahne stattfinden werde, und lieferte die inzwischen enthüllte Fahne in die Hände des Bataillons-Kommandeurs. Herr Major Münster nunmehr die Fahne unter präsentirtem Gewehr und klingendem Spiel dem Bataillon übergebend, brachte in herzlichen Worten dem fürstlichen Geber den Dank und ein Hoch aus, in welches Alles mit Freudigkeit einstimmte und nun ein äußerst sinniges Lied nach der Melodie: „Ich bin ein Preuße" sang. Dem Programm gemäß marschirte das Bataillon nach der Stadt, um den Bewohnern den Anblick der wahrhaft prächtigen und mit sinnigen Emblemen geschmückten Fahne zu geben, kehrte nach dem Rathhause zurück, stellte sich hier auf, und sämmtliche Ehrengäste nahmen die Parade ab, worauf der Abmarsch nach dem neuerbauten Schießhause erfolgte, in welchem um 2 Uhr das Festessen begann. Der wahrhaft prächtige Saal, äußerst ansprechend geschmückt, nahm alle Gäste und das ganze Bataillon auf und zur Erhöhung der an und für sich schon heitern Stimmung trug die Bergkapelle und der Gesangverein ein Bedeutendes bei, welche sowohl abwechselnd als vereinigt die gewählten Tonstücke mit seltener Präzision exekutirten. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte Herr Bürgermeister Vogt aus, den Wunsch aussprechend, es möge unserm königlichen Herrn die baldigste Wiederkehr seiner Gesundheit zu Theil werden. Herr Dr. Lorenz forderte zu einem Hoch auf Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten, welcher durch das Geschenk Veranlassung zu diesem sinnigen und heitern Feste gegeben, auf und die Räume des waldenburger Schießhauses können es bezeugen, daß dieses Hoch in jeder Brust Anklang findend, ein wahrhaft donnerndes war. Auch des Herrn Geh. Ober-Regierungsraths v. Woyrsch ward dankbar gedacht, auf dessen Berichterstattung sich der Regent bewogen gefunden hat, diese Fahne dem Bataillon zu verleihen. Eine Sammlung zum Besten der Veteranen wurde veranstaltet und lieferte reichlichen Ertrag. — Der Berichterstatter vermochte nicht das Ende des schönen Festes abzuwarten, welches gewiß sehr Viele bis zur Nacht gefesselt hat. So ward uns ein Fest zu Theil; wohl Allen die so glücklich waren, sich daran betheiligen zu können, auf lange Zeit eine schöne Erinnerung gewähren.

(† **Oppeln,** 22. Oktober. [Theater. — Musikalisches.] Ueber die Leistungen der die hiesige Stadl seit bereits mehreren Wochen beehrenden Schauspieler-Truppe des Herrn Reißland ist bis jetzt nur wenig bekannt geworden; dieselben sollen jedoch hinter denen des Herrn Thomas durchaus nicht zurückstehen. Der spärliche Besuch des Theaters scheint in der noch nicht gehörig vorgeschrittenen Jahreszeit seinen Grund zu haben. — Herr Kolley jun., ein geborener Oppelner und tüchtiger Musiker, seit mehreren Jahren von hier abwesend, ist, ungünstiger Conjuncturen im Auslande wegen, wieder in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Wenn die Leistungen des ꝛc. Kolley als Violinspieler schon früher anerkannt worden sind, so läßt sich erwarten, daß dieselben jetzt nach einer Reihe von Jahren wohl das Gepräge von Gewandtheit und Tüchtigkeit zur Schau tragen werden, wie denn auch wirklich die in der neueren Zeit von ihm in unglaublich kurzer Zeit — unter Mitwirkung von Dilettanten — arrangirten beiden Abend-Concerte in dem dazu ganz geeigneten Saale des „Sächsischen Hofes" den schönsten Beweis davon geliefert haben. Wie man hier bisher immer bemüht gewesen ist, kein einheimisches Talent neben sich aufkommen zu lassen, hat die hiesige Stadtkapelle bei dieser Gelegenheit wieder einmal den schlagendsten Beweis geliefert, da von ihr dem ꝛc. Kolley bei obigen Concerten jede Mitwirkung versagt wurde! Abgesehen von dem jedem Menschen innewohnenden Triebe der Selbsterhaltung, woran im vorliegenden Falle die Subsistenz einer ganzen ehrenwerthen Familie geknüpft ist, dürfte es sich schon empfehlen, das hiesige musikliebende Publikum auf die von Herrn Kolley, unter Heranziehung bedeutender auswärtiger Kräfte, projectirten Winter-Abend-Abonnements-Concerte aufmerksam zu machen und zu recht zahlreicher Betheiligung aufzumuntern, da gewiß eine recht angenehme „soirée musicale" sich erwarten läßt, wobei hoffentlich das sogenannte „corps d'esprit" — welches in beiden letzten Concerten recht zahlreich vertreten war — nicht zurückbleiben wird.

▽ **Aus dem Kreise Beuthen OS.** Daß in den königl. preußischen Landen, ja in ganz Deutschland, nicht wieder ein Privat-Verein gefunden werden dürfte, der über so ungeheuere Summen gebietet, wie der Verein der Knappschaftsgenossen im Distrikte des königl. Bergamtes zu Tarnowitz in Oberschlesien, dafür werden nachstehende Zahlen sprechen. Dem so eben erschienenen und vom Vorstande an die Knappschafts-Aeltesten zur Mittheilung an die Knappschaftsgenossen übergebenen Berichte über Geldeinnahme und Ausgabe pro 1858 zufolge betrug erstere 454,355 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., letztere dagegen 236,681 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.; es sollte also ult. 1858 ein Bestand von 217,493 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. bleiben. Unter den Einnahmen sind besonders hervorzuheben: Nach der Vertheilung des Vermögens der schlesischen Haupt-Knappschafts-Kasse empfing der oberschlesische Knappschafts-Verein incl. Zinsen pro 1858 287,362 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. Dazu traten: Rechnungsdefekte 674 Thlr. 2 Sgr., Beiträge von Vereinsgenossen und Werkbesitzern 160,983 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., Strafgelder 2499 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., doppelte Beiträge nach § 37 des Statuts 53 Thlr., Beitragszahlungen nach § 7 des Statuts 979 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., höhere Beiträge nach § 9 des Statuts 22 Thlr. 20 Sgr., unvorhergesehene Einnahmen 633 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. u. s. w. Unter den Ausgaben sind folgende namhaft zu machen: An Vorschuß ex anno 2857 27,426 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., an Rechnungsdefekten 347 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., an Resten ex anno 1857 70 Thlr. 15 Sgr., Besoldung der Beamten bei der Verwaltung, die sonst keine Kosten verursachte, 5124 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., Besoldung der Knappschafts-Aeltesten 1039 Thlr. 5 Sgr., Provision der Rechnungsführer 1143 Thlr. 17 Sgr. ordinäre Unterstützungen für Invaliden, Wittwen, Waisen 64,541 Thlr. 7 Sgr., außerordentliche Unterstützungen 651 Thlr. 2 Sgr., an Krankenlöhnen 19,440 Thlr. 27 Sgr., an Begräbnißbeihilfe 1616 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., an Wittwen-Ausstattungskosten 2190 Thlr., an Kur-Arzneikosten bei dem tarnowitzer Lazarethe 2600 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf., beim hultschiner 582 Thlr. 12 Sgr., beim nikolaier 1419 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf., beim beuthener 4613 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., beim myslowitzer 8,224 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., beim kattowitzer 650 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., beim zabrzer 6743 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., an extraordinären Kur- und Arzneikosten bei den obengedachten Lazarethen 753 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., Krankenführer- und Botenlöhne, Nachtwachen und Verbandschichten bei denselben 1310 Thlr. 9 Sgr., beim malapaner Lazareth 531 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., beim kreuzburger 779 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf., beim gleiwitzer 1474 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., beim königshütter 8884 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., beim rybniker 1763 Thlr. 14 Sgr., Schulgeldbeihilfe 5710 Thlr. 24 Sgr., für Neubauten beim myslowitzer Lazareth 21,230 Thlr., desgl. beim zabrzer 27,862 Thlr. 6 4/12 Sgr. (beiläufig gesagt, sind diese beiden Lazarethe mit einem fast ans Unglaubliche grenzenden Comfort erbaut), beim rybniker 105 Thlr. 21½ Sgr., beim Verwaltungsgebäude 3822 Thlr. 3⅓ Sgr., an Verlusten beim Umsatz von Staatspapieren 8,734 Thlr. u. s. w. Der übernommene Bestand beträgt 287,362 Thlr. 14 5/12 Sgr., davon Vorschuß mit 27,426 Thlr. 19 5/12 Sgr., blieb also Bestand zur Zeit der Uebernahme 259,935 Thlr. 25 Sgr. Wie oben gesagt, bleibt Ende 1858 Bestand 217,499 Thlr. 27⅙ Sgr., es war also im Jahre 1858 ein Zuschuß erforderlich von 42,441 Thlr. 27⅚ Sgr. Derselbe besteht in der Coursdifferenz beim Umsetzen von Staatspapieren zur Deckung der pr. 1857 und 1858 aus der königl. Ober-Bergamtshauptkasse entnommenen baaren Vorschüsse pr. 8,734 Thlr. 5/12 Sgr. und in dem wirklichen Zuschuß zur Deckung der Lazarethbaukosten pr. 36,707 Thlr. 27 5/12 Sgr. — Wenn die nothwendigen Lazarethbauten nicht fortzusetzen und die innere Einrichtung derselben nicht auszuführen gewesen wäre, so würde in dem Jahr 1858 ein bedeutender Ueberschuß nachzuweisen gewesen sein. Es beträgt die Geldeinnahme pr. 1858 exclus. des übernommenen Geldbestandes 166,992 Thlr. 6⅚ Sgr.; die Summe der Geldausgabe dagegen 236,861 Thlr. 4 1/12 Sgr. Rechnet man von der Ausgabe ab den Vorschuß aus dem Jahre 1857 mit 27,426 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf., den Verlust beim Umsetzen von Staatspapieren mit 8,734 Thlr., die Ausgaben für Neubauten mit 59,020 Thlr. 3 7/12 Sgr., die Ausgaben für Einrichtung des myslowitzer Lazareths mit 5,916 Thlr. 4 11/12 Sgr., die Ausgaben für die Einrichtung bei dem zabrzer Lazareth mit 5,702 Thlr. 23 11/12 Sgr., zusammen mit 100,799 Thlr. 22¼ Sgr., so blieben pr. 1858 laufende Ausgaben 136,061 Thlr. Nach Abzug von der oben erwähnten Einnahme pr. 166,992 Thlr. 6⅚ Sgr. würde also ein Ueberschuß bleiben von 30,930 Thlr. 25 Spr. Mit diesem sicherlich nicht geringen Ueberschusse, der zur Hälfte aus den monatlichen Beiträgen der Vereinsgenossen besteht, ließe sich zum Vortheile der Mitglieder des Vereins oder deren Angehörigen, namentlich der zahlreichen Waisen, so Manches anfangen; es ließen sich damit Arbeiterwohnungen herstellen, an denen es selbst auf königlichen Werken, wie z. B. auf der königl. Friedrichshütte, noch mangelt; oder es könnten Waisenhäuser errichtet werden, in denen die verlassenen elternlosen Kinder der Knappschaftsgenossen nicht nur ein Unterkommen und Pflege des Leibes, sondern auch Bildung des Verstandes und Veredelung des Herzens fänden u. dgl. m. Bin ich recht unterrichtet, so soll der Vorstand des Vereins, da er sich nachgerade angefangen hat, davon zu überzeugen, daß das, was bisher für diese unglücklichen Kinder geschehen, unzureichend ist, auch wirklich mit dem guten Gedanken umgehen, das Schicksal der unglücklichen Waisen besonders berücksichtigen und für deren leibliches wie geistiges Wohl mehr Sorge tragen zu wollen. Möchte der Vorstand mit der Ausführung dieses guten Gedankens nicht allzu lange zögern, sondern recht bald denselben realisiren; der Dank der Betheiligten dürfte ihm dann gewiß nicht entgehen.

=k= **Zabrze,** 23. Oktober. [Durchreise Sr. Majestät des Kaisers.] Heute passirte Se. Majestät der Kaiser von Rußland, von Myslowitz kommend, mittelst Extrazuges circa 4¾ Uhr Früh Zabrze. Der Morgen war sehr trübe und finster und es bot sich daher ein herrlicher Anblick dar, als die Dampfkessel-Fabrik des Herrn H. Koetz durch eine arrangirte Beleuchtung aus der Dunkelheit ins Licht gehoben wurde. Die Front des Gartens und Parks, welcher zur genannten Fabrik gehört und sich an der Eisenbahn entlang hinzieht, war durch eine Anzahl großer Pechpfannen erleuchtet. Der Balkon des Wohn-Gebäudes war reichlich mit Fahnen in preußischen und russischen Farben verziert und dieser wiederum mit kleineren Pechpfannen erhellt. Bei der Vorüberfahrt Sr. Majestät, welche im Verhältniß zur übrigen Fahrt und in Folge des Falles nach dem Bahnhofe, eine viel langsamere gewesen, brannten bengalische Flammen, welche nicht allein sämmtliche Fabrikgebäude, sondern auch die Arrangements bis aufs Kleinste sehen ließen; auch hörte man Böller abschießen. Der Extrazug bestand außer dem kaiserlichen Salonwagen in noch ungefähr 12 Wagen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. **Hirschberg,** 19. Oktober. [In letzter Gewerbevereins-Sitzung] machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß Herr Apotheker Berger als Mitglied des Vereins beitrete, worauf zur Beantwortung eingegangener Fragen geschritten wurde. Den Inhalt der Ersteren betreffend, gab Herr Bürgermeister Vogt ein interessantes Resume der in verschiedenen Ländern zu zahlenden Steuern, woraus vorzüglich die Beanspruchung sehr geringer Steuern in Preußen ersichtlich war; die letzteren Fragen betreffend: „wie eine gute die Stahlfedern nicht angreifende Dinte zu erzielen sei", beantwortete Herr M. Lucas dahin, wie ein Nichtangreifen der Stahlfedern durch Dinte unvermeidlich, jedoch folgendes Recept eine gute praktikable und ziemlich wohlfeile Dinte liefere. Dasselbe bestehe: aus 2¼ Loth Galläpfel, 1 Loth Eisenvitriol, 1 Loth Gummi-Arabicum, ½ Pfund Wasser und 1 Tropfen Creosot. Nach näherer Erörterung über verschiedene Dinten wurde eine andere Frage, die Vergoldung der in Stein gehauenen Buchstaben dahin berichtet, daß bis Dato noch immer ein Anstrich von Firniß und nach dessen halber Trocknung eine Auflage von fein Gold das Beste sei. Eine Frage, den Verbrauch des Viehsalzes von Gewerbetreibenden, beantwortete der Vorsitzende, daß das Nähere darüber im Gesetz vom 29. Juli 1848 enthalten und etwaige gewerbtreibende Consumenten genöthigt seien, ihre Meldungen bis Ende Oktober beim königl. Steueramte anzubringen. Die Gewerbeschule betreffend, wurde die Mittheilung, daß ein fleißiger Besuch von Seiten der Lehrmeister und andern während den Unterrichtsstunden erwünscht sei. Die Zahl der Schüler beläuft sich bereits auf 120. Uebrigens wurde Bemittelten der Besuch der Gewerbeschule für ein Honorar von 2 Thalern gestattet. Die Einrichtung der Gasanstalt in beregter Schule koste, nebenbei gesagt, 75 Thaler. Ein Werk von Winkler ist für den Verein angeschafft. — Herr M. Lucas macht ferner bekannt, wie er ein untrügliches Mittel gegen Wanzen und Schwaben entdeckt habe. Dasselbe ist von der Beschaffenheit, daß Tapeten, ohne denselben zu schaden, damit bestrichen werden können. Siebenhaar (Gärtner) erklärt, wie Tabaksaft („Lille") allen Insekten zuwider sei und sofort tödte. Die Gefahr beim Entzünden der Zündhölzchen betreffend, räth Herr Beyer (Uhrmacher) dieselben stets von unten nach oben zu streichen, wodurch alle Gefahr beseitigt würde. Augenblickliche Proben ergeben die Richkeit dieser Behauptung. — Schließlich macht Herr Lucas den Vorschlag, einen Vorschuß-Verein zu gründen und schlägt sofort Maler Elsner als Vorsteher vor. Eine längere Debatte ergiebt wenig Zustimmung zur Gründung der Vorschuß-Vereine.

---

* **Pesth,** 17. Okt. [Wochenbericht.] Die Witterung war in der letzten Woche meist feucht, mit abwechselndem Regen und Sonnenschein. Wasserstand unverändert.

Schafwolle bleibt beliebt, wir haben von einem weitern Absatz von circa 2000 Ctr. zu berichten. Auch nach dem Ausland wurden ca. 300 Ctr. gute Einschur, Kammwolle und ca. 300 Ctr. diverse Zigaja expedirt, bei welchem Verkehr sich die Preise der vorigen Woche fest behaupteten. Auf Kammwolle liegen auch Aufträge für Sachsen vor.

Getreide. Die genauere Beurtheilung der auf das Getreidegeschäft influirenden Verhältnisse, ganz besonders aber die nun näher bekannten diesjährigen Ernteergebnisse, scheinen unsere gewöhnlichen hiesigen Käufer veranlaßt zu haben, sich in der abgelaufenen Woche beim Einkaufe mit einem größern Quantum zu betheiligen und können wir diesmal den Absatz von Weizen zu steigenden Preisen mit nahe an 30,000 Metzen bezeichnen, wovon nur ein kleiner Theil auf Rechnung der Spekulation entfällt. Korn fand ebenfalls mehr Beachtung und wurde gerne gekauft. Die Besitzer von Kukuruz sind zurückhaltend und rechnen auf höhere Preise. Hafer beliebt und Gerste ohne Veränderung.

Rapssamen. Der Verkehr stockt gänzlich und wäre heute für 1ma Kohlraps à 4 Fl. 87½ Kr. bis 5 Fl. pro österreich. Metzen hiergelegt anzukommen, während dagegen bei den in festen Händen liegenden Partien auf 5⅛—5¼ Fl. festgehalten wird.

Rüböl ebenfalls flau. Ungeachtet zu gedrückten Preisen Einiges nach Triest abgeht, wo gewöhnliches Olivenöl sich fortwährend auf 33—33½ Fl. erhält, so steht der Absatz in keinem Verhältnisse mit der starken Erzeugung. Rohes Oel aus gebautem Samen hat sich auf 21¼ Fl. gedrückt, raffinirtes gilt 23½—¾ Fl. franco Fässer per Cassa ohne Sconto.

Rapskuchen, wovon der Absatz gänzlich stockt, sind in starken Quantitäten zu dem schon sehr gedrückten Preise von 90 Nkr. bis 1 Fl. ö. W. pro Ctr. hiergelegt erhältlich.

Schweinfett. Seit einigen Tagen gestaltet sich der Absatz etwas flauer, der Preis bleibt aber fest, und ist bei den hiesigen Erzeugern unter 26—26½ Fl. nicht anzukommen, wobei die neuen Eichenholzfässer und übrigen Einkaufsspesen separat berechnet werden. Von Landwaare ist wieder ein kleines Pöstchen zugekommen, wovon ein Theil à 27 Fl. inclusive Fässer begeben wurde. Serbisches Schweinfett in Transito fehlt noch immer und werden erst im nächsten Novembermarkt davon Zufuhren erwartet.

Knoppern. Bei noch immer sehr schwachen Zufuhren bleibt dieser Artikel vom Auslande gefragt und können die vorliegenden Aufträge wegen Mangel an wirklicher Primawaare noch nicht ausgeführt werden. — Die Preise bleiben, wie zuletzt notirt, je nach Qualität à 11¾—12¼ Fl. pro Kübel und dürften sich selbst in Folge zum Markte erwartender stärkerer Zufuhren bei der lebhaften Nachfrage eher höher als niedriger stellen.

Nüsse. Die Zufuhren davon sind bis jetzt noch sehr zurückgeblieben bis auf einige 100 Ctr. von Debreczin, welche zu 10—10½ Fl. Nehmer fanden. Die Frage nach diesem Artikel ist heuer sowohl vom In- als auch vom Auslande sehr stark, und nachdem im Allgemeinen die heurige Fechsung nur als eine mittelmäßige bezeichnet wird, so dürften selbst bei stärkern Zufuhren zum nächsten Novembermarkt die Preise sich doch fest behaupten.

Hanf. Die Vorräthe am Platze sind nicht unbedeutend, und werden durch neue Zufuhren fortwährend verstärkt, wogegen der Verkehr äußerst gering ist, und Aufträge vom Auslande gänzlich fehlen. Je nach Qualität wird heute roher ungehechelter Apathiner-Hanf von 16—17½ Fl., Spitzhanf ohne Einlage a 21½—22½ Fl., derselbe mit Einlage a 19½—20 Fl., gehechelter von 32 Fl. bis zur feinsten Waare a 48 Fl. pro Ctr. notirt.

Pottasche. Nachdem schon seit längerer Zeit nichts zugeführt wurde, sind unsere Platzvorräthe unbedeutend; übrigens ist der Absatz auch ohne Belang. Blaue Hausasche ist nach Qualität von 11¼—12¼, blaustich Waldasche von 13½—14 Fl. erhältlich, weiße Waare fehlt.

Szegediner Seife ist der Platzvorrath nur äußerst gering, sie wird von 21½—22½ Fl. notirt, und werden zum nächsten Novembermarkt bedeutende Zufuhren erwartet.

Unschlitt (Kernscheiben), wovon ziemlicher Vorrath am Platze, wird auf 33—34 Fl. gehalten; der Absatz ist jedoch sehr schwach; von wallachischer Waare in Wammen und Schläuchen werden größere Sendungen erwartet, und dürften sodann die Preise ihren bisherigen Standpunkt kaum behaupten können.

Zwetschen (türkische Pflaumen), wovon im Laufe der letzten Woche abermals bei 15,000 Ctr. aus Bosnien anlangten, haben sich trotz dieser bedeutenden Zufuhren im Preise nicht gedrückt, im Gegentheil in Folge fortwährend einlaufender Aufträge vom Auslande wieder gehoben, nachdem vorher bei mo-

mentan gefehlter Kauflust eine Partie von circa 600 Ctr. unter dem Platzpreise mit 10 Fl. 90 Kr. in Transito begeben wurde. Heute steht der Preis fest 11¼ — ½ in Transito, Eichenholzfässer zu 63 Neukreuzer pro Eimer und hiesige Platzspesen extra. Die bisher aus Bosnien auf der Donau angelangten Zufuhren mögen wohl die Ziffer von 35,000 Ctr. bereits überschritten haben, wovon der größte Theil exportirt wurde, indem bis heute am hiesigen Platze nur ein geringes Quantum disponibel blieb. Auch von den Einkaufsplätzen werden über Sissek nach Triest ansehnliche Partien ausgeführt.

Berlin, 22. Okt. [Börsen-Wochenbericht.] Der Nachricht vom Zustandekommen des Congresses, die erst heute von London her wieder in Frage gestellt wird, folgte die Nachricht von der Unterzeichnung des züricher Friedens. Aber diese brachte keine bessere Wirkung auf die Haltung der älteren Spekulationspapiere, d. h. der österreichischen, als jene. Die Course blieben weichend, und heute, wo die Theilnahme Englands am Congreß wieder zweifelhaft wurde, erfolgte eine jähe Baisse, die man zu Deckungen massenhaft benutzte. Unter solchen Umständen kann die früher vorherrschende Meinung, welche die politischen Tagesnachrichten für den letzten Grund aller Cours-Bewegungen hielt, sich nicht mehr halten. Man erkennt und gesteht es sich offen, daß die heillose Lage der österreichischen Finanzen den Alp bildet, der auf dem Verkehr in dem bisher bei der Spekulation beliebten Papiere lastet. Die mannigfachen Gerüchte über auswärtige Anleihen, wegen deren Oesterreich unterhandele, fanden keinen Glauben mehr, da man den Credit Oesterreichs für ruinirt hält. Auch der Staatshaushalt im Allgemeinen kann Oesterreich keinen Gläubiger mehr anweisen, da ein Defizit von 36½ Mill. nominell und über 50 Mill. reel kein Deckungsmittel bildet. Es bliebe also nichts übrig, als besondere Hypotheken zu bieten. Was soll aber verhypothezirt werden? Die Staatsbahnen sind versilbert, die Domänen größtentheils der Nationalbank übertragen, um sich aus dem Ertrage und Erlöse derselben bezahlt zu machen. Es bleiben also von realem Besitze des Staates die Bergwerke und die Staatsfabriken übrig, welche ebenso oft mit Verlust, wie mit Gewinn arbeiten. Der Ertrag vom Staatseigenthum ferner, vom Berg- und Münzwesen ist pro 1858 auf 4,469,807 Fl. berechnet. Zieht man davon den Ertrag der der Nationalbank übertragenen Domänen mit 3,196,697 Fl. und den Ertrag der seitdem veräußerten Staatsbahnen mit 1,341,325 Fl., also zusammen 4,538.022 Fl. ab, so bleibt ein Defizit dieser Einkommensquelle von 68,215 Fl. Freilich ist dies hauptsächlich durch die Kosten der massenhaften Ausmünzungen von Courantgeld veranlaßt, welche dem allgemeinen Staatshaushalt zur Last fallen. Aber, rechnen wir diese mit 1,962,434 Fl. wieder hinzu, so bleibt ein zu verhypothezirender Ertrag von nicht vollen 1,900,000 Fl. jährlich. Was die Regierung darauf geborgt erhielte, würde im Defizit wie ein Sandkorn im Meere verschwinden. Nun könnten allerdings noch Steuern, Zölle, Tabaks- oder Salzmonopol verpfändet werden, aber wenn der Staat erst diese Wurzel seines regelmäßigen Einkommens aus den Händen giebt, wovon will er dann leben? Man sprach hier von dem zu erneuernden Versuche einer inländischen Anleihe, aber man täuscht sich darüber nicht mehr, daß das von Grund aus erschöpfte österreichische Volk nichts Erhebliches mehr leisten kann. Mit einem ungeheuren Defizit, dem jährlich neue Zinsen zuwachsen, kann aber der Staat nicht lange mehr wirthschaften. Man fängt daher schon an die Kosten der Staatsschuld mit dem Defizit zu vergleichen, um die Opfer zu würdigen, welche den Staatsgläubigern auferlegt werden mußten, wenn man sich zu dem letzten Schritt der Verzweiflung entschließe, auf ihre Kosten das Gleichgewicht des Staatshaushalts wieder herzustellen. Zunächst bleibt noch die Aussicht auf die 100 Mill. Gulden, welche Piemont in der einen oder andern Form zahlen soll, dieselben sind jedoch, wie man bis jetzt annahm, bestimmt, der Nationalbank heimgezahlt zu werden, um etwa ⅔ der von derselben im Kriege entliehenen Vorschüsse auszugleichen, und es ist kaum anzunehmen, daß die Regierung es dem unter dem Druck der Papiergeldverwirrung seufzenden Lande gegenüber wird verantworten wollen, über diese Summe anders zu disponiren.

Alle diese Umstände, in Verbindung mit der großartigen Enttäuschung über die Nationalanleihe, haben es denn bewirkt, daß die Börse endlich einen ersten Schritt gethan hat, um sich von den österreichischen Papieren und damit von den unmittelbaren Rückwirkungen der österreichischen Finanzmisere zu emanzipiren. Bei einem Rückblick auf den Verkehr dieser Woche drängt sich nämlich die erfreuliche Ueberzeugung auf, daß die Spekulation sich von den österreichischen Papieren ab- und einigen Eisenbahn-Aktien zugewandt hat. In österreichischen Sachen war der Verkehr sehr beschränkt, in einigen Eisenbahn-Aktien sehr lebhaft und umfangreich, in jenen war er flau, in dieser animirt und steigend, und mit dieser von Wien und Paris unabhängigen Bewegung hat die Börse sofort eine gewisse Selbstständigkeit gewonnen, die sich namentlich auch heute darin manifestirte, daß sich, trotz der starken Baisse in Nationalanleihe, österr. Creditaktien und „Franzosen", Eisenbahnaktien ziemlich gut behaupteten, während vor einigen Wochen bei einer ähnlichen Wendung des Geschäfts auch bei diesen eine Baisse von Prozenten unvermeidlich gewesen wäre.

Freilich ist es für die Spekulation sehr schwer, aus dem reichhaltigen Courszettel der Eisenbahnaktien sich geeignete Papiere auszusuchen. Die meisten derselben sind irgendwie kompromittirt, und die Septembereinnahmen sind, wenn gleich besser als die vom August, doch keineswegs ermuthigend. Vor acht Tagen gaben wir die Prozentsätze des Einnahmeausfalles im September an; heute wollen wir ergänzend die Ausfälle, pro Meile berechnet hinzufügen. Sämmtliche preuß. Bahnen ergaben im Sept. 4898 Thlr. pro Meile (350 Thlr. weniger als im v. J.), gegen 4695 Thlr. (406 Thlr. weniger als im v. J.) im August, und 4322 Thlr. im Juli (960 Thlr. weniger als im v. J.); sie ergaben bis Ende Sept. d. J. 37,661 Thlr. pro Meile, 2584 Thlr. weniger als im vor. Jahre. Die schlesischen Bahnen stellen sich folgendermaßen: Die Oberschlesische mit den Zweigbahnen im Bergwerks- und Hüttenrevier hatte in den ersten 9 Monaten d. J. gegen 1858 ein Minus von 12,166 Thlr. pro Meile, die Breslau-Posen-Glogauer von 985 Thlr., die Kosel-Oderberger von 2686 Thlr., die Neisse-Brieger von 609 Thlr., die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn von 782 Thlr. Dagegen hatte Oppeln-Tarnowitz in demselben Zeitraume ein Plus von 300 Thlr., die Niederschlesische Zweigbahn von 437 Thlr.

Die Spekulation warf sich auf die Eisenbahn-Devisen, ließ dafür aber auch die übrigen in um so größerer Stille verharren, die bevorzugten waren zugleich solche, die nicht nur hier, sondern auch in Frankfurt gehandelt werden, denen also die Möglichkeit einer beschränkten Arbitrage zur Seite steht. Die österreichischen Papiere haben diesen Vorzug, welcher bisher die Basis ihrer Preponderanz bildete, verloren, weil die Arbitrage darin zu gefährlich ist, und namentlich Wien, die Heimath, nichts mehr aufnimmt. Die Mainz-Ludwigshafener Aktien, die am meisten von der Spekulation bevorzugten, sind das einzige nicht kompromittirte Eisenbahnpapier des Courszettels. Der Verkehr der Hauptbahn ist in regelmäßiger und günstiger Fortentwickelung begriffen, die Ausfälle des laufenden Jahres sind unbedeutend; die Mainz-Aschaffenburger Linie hat sich als eine rentable Erweiterung des Unternehmens bewiesen, die Linie Mainz-Bingen, welche so eben dem Verkehr übergeben ist, genießt gleiche Vortheile mit der Mainz-Ludwigshafener und der übrigen links-rheinischen Bahn und hat der letzteren gegenüber den Vorzog großer Wohlfeilheit der Herstellung. Die zunächst in Aussicht stehende Erweiterung des Unternehmens durch den Bau einer Rheinbrücke stellt eine unmittelbare Verbindung der Hauptbahn mit der Aschaffenburger Zweigbahn her, bildet also eine nothwendige und sehr förderliche Ergänzung des Unternehmens. Die ferner projektirten Erweiterungen des mainzer Winterhafen, des Rheintrajekt und des mainzer Centralbahnhofes sollen nach der Erklärung der Direktion auf der letzten General-Versammlung erst nach Jahren und immer nur so weit realisirt werden, „als es die allgemeine Lage, die voranschreitende Prosperität und die finanziellen Verhältnisse des Unternehmens gestatten. Wenn alle diese Projekte ausgeführt sein werden, kostet die Bahn 440,000 Thlr. pro Meile, eine Summe, die immer noch sehr mäßig ist, wenn man die rheinische Bahn mit 730,000 Thlr., die Rhein-Nahebahn mit 1 Mill. Thlr. pro Meile vergleicht.

Einen drückenden Einfluß auf die Coursentwickelung übt der über kurz oder lang zu erwartende Verkauf der jetzt in den Händen der Regierung befindlichen 1,200,000 fl. Actien Litt. B., welche von der Gesellschaft binnen zwei Jahren, vom Beginn des Brückenbaus an, gegen Prioritäten umgetauscht und auf den Markt gebracht werden können. Obgleich der Brückenbau höchstens erst nach einigen Monaten begonnen werden kann, so machte sich doch in dieser Woche schon ein Vorspiel dieses Ereignisses geltend. Durch ein unerklärliches Versehen war der an ein hiesiges Haus ergangene Auftrag auf Verkauf von Actien Litt. C. in den Verkauf von Actien Litt. B. übersetzt worden, und die von dem vermeintlichen Erscheinen dieser Actiengattung überraschte Börse wurde natürlich sehr flau. Die Actie wich 2% und hat sich nach Aufklärung des Mißverständnisses erst langsam wieder erholt, hat indeß heute den früheren höchsten Cours wieder überschritten und steht 1% höher als vor acht Tagen, der Umsatz war an allen Tagen der Woche sehr bedeutend. — Außerdem warf sich die Spekulation noch auf Rhein-Nahebahnactien; die Geschichte dieser Bahn ist bekannt. Während vor drei Vierteljahren ihr Ausbau in ungewisse Ferne gerückt war, steht jetzt die Eröffnung der ganzen Strecke zum 15. Dezember d. J. in Aussicht. Dies ist ein immerhin für die Spekulation anregender Moment, und, da die Aussichten des Unternehmens schwer zu berechnen sind, der Cours niedrig, und die Arbitrage zwischen hier und Frankfurt möglich ist, so eignet sich die Aktie zu einem Spielpapier für die Spekulation. Der Impuls ging von unserer Börse aus, Frankfurt, welches minder sanguinisch ist, folgte langsam, das Wechselspiel der Course erzeugte Bewegungen, die hier von Extravaganzen nicht frei blieben, immerhin aber einen ausgedehnten Verkehr veranlaßten, der durch zahlreiche Terminengagements die Garantie einer gewissen Dauer gewonnen hat. Der Cours hob sich von 45—47 und kam heute bei 45½—¾ wieder an. Endlich, aber am schwächsten, wurden Nordbahnaktien bevorzugt, die bei allen spekulativen Bewegungen mitspielen, ohne recht zu wissen, warum. Der Cours hob sich von 46¼—47½ und schloß heute 46½ stark Geld. Die Begünstigung der Rheinnahebahn hat als nothwendige Ergänzung eine Mißgunst gegen die konkurrirende bexbacher Bahn neben sich, welche 5½ % gewichen ist. Oberschlesische wurden durch einige Kaufaufträge um 2½ % gehoben, sanken aber wieder 1½ % zurück, und waren in den letzten Tagen unthätig. Brieg-Neisse blieben offerirt, ohne Käufer zu finden; Oppeln-Tarnowitz waren völlig vernachlässigt, und wären gar nicht zur Notiz gekommen, wenn man nicht Niederschlesische Zweigbahnaktien gegen dieselben einzutauschen versucht hätte; die Einnahmen der Bahn sind zu ärmlich, um irgend anregen zu können. Zweigbahnaktien hoben sich 2½ %, blieben aber zuletzt Brief. Die sonstigen schlesischen Devisen waren sehr geschäftslos.

Ueber Bank- und Creditaktien können wir uns jeder Bemerkung enthalten, weil sie für die Charakteristik des Börsenverkehrs ohne Bedeutung sind. Oesterreichische National-Anleihe hat 3 pCt. verloren, davon heute allein 2¼ pCt., österr. Creditaktien schlossen heute 3½ pCt. niedriger, als vor acht Tagen.

Preußische Bank war bei fester Haltung in fortwährend schwachem Verkehr. In Wechseln blieb das Geschäft schwach.

Schlesische Devisen bewegten sich wie folgt:

	15. Oktbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	22. Oktbr.
Oberschlesische A. und. C.	107 bz.	109½ bz.	107 bz.	108 G.
„ B.	105 B.	103½ G.	103 G.	103½ B.
Breslau-Schweidnitz-Freib.	84½ bz.	85 bz.	84½ B.	84½ G.
Neisse-Brieger	46 B.	44½ G.	43½ B.	43½ B.
Kosel-Oderberger	38 bz.	38 B.	36¾ bz.	36¾ bz.
Niederschlesische Zweigbahn	35 G.	37 bz.	37½ G.	37 B.
Oppeln-Tarnowitzer	34 B.	34 B.	32¾ G.	—
Schlesischer Bankverein	74 G.	74 G.	74 G.	74 G.
Minerva	32 B.	31½ bz.	30 B.	30 B.

Berlin, 22. Oktober. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die Haltung unseres Metallmarktes war auch in dieser Woche unverändert und in keiner Branche besonderes Leben bemerklich.

Roheisen. In Glasgow neuerdings 9 d. pr. Tonne gestiegen, blieb hier unverändert im Preise. Das Geschäft darin bewegt sich stets noch in den engen Grenzen dringender Bedarfsversorgung. Notirungen: schottisches ab Lager 1⅔ bis 1¾ Thlr., auf Lieferung 1 7/12 Thlr. Englische und untergeordnete Marken ⅛ Thlr. pr. Ctr. billiger. Schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Frage. Stabeisen: zu unveränderten Preisen hat sich der Umsatz für den Konsum einigermaßen belebt. Notirungen: Grundpreis im Detail für schlesisches und englisches gewalztes 4⅓ Thlr., feinere Sorten 4⅔ Thlr., Staffordshire 5 bis 5¼ Thlr., geschmiedetes 5⅓—6 Thlr. pr. Ctr.

Alte Eisenbahnschienen. Für inländische 1⅚ und 2 Thlr. gefordert.

Blei eher fester, Preise völlig behauptet 7—7⅓ Thlr. pr. Ctr.

Zink. In letzter Zeit nach langem Druck mehr beachtet, ab Breslau gewöhnliche Marken 6—6 5/12 Thlr., W. H. 6¼ Thlr. Geld in loco, im Detail 6⅔ und 7 Thlr. bezahlt.

Banca-Zinn. Das Geschäft beschränkte sich darin auf Kleinigkeiten, die zu 48½—49 Thlr. gehandelt wurden, größere Posten will man in Folge niedrigerer holländischer Notirungen billiger kaufen.

Kupfer. Wenngleich die Platzumsätze eine Ausdehnung nicht gewinnen konnten und das ganze Geschäft sich nur auf die Deckung der eingehenden Bedarfsaufträge beschränkte, so behauptet der Markt doch eine sehr feste Tendenz. Notirungen: Russisches 39—41 Thlr., englisches und schwedisches 35—36 Thlr., amerikanisches und australisches 36—37 Thlr. versteuert, im Detail 2—3 Thlr. durchschnittlich höhere Preise.

Kohlen. Von englischen erhielten wir wieder größere Zufuhren und übten solche einen kleinen Preisdruck auf diesen Artikel aus; dagegen sind See- und Stromfrachten merklich gestiegen, und bei direkten Beziehungen stellen sich Kohlen fast 1—2 Thlr. pr. Last höher, als diese momentan hier zu kaufen sind. Notirungen: Englische Stückkohle 23—24½ Thlr. bez., doppelt gesiebte Nuß- 19—20½ Thlr.

Coaks 18 Thlr. nominell. — Holzkohlen in Ladungen 13½ Sgr. pr. Tonne bezahlt. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 22. Oktbr. 1859.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Gl. Colonia — Elberfelder 180 Br. Magdeburger 200 Br. Stettiner National- 94 Gl. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner — — Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 30 Br. Hörder Hüttenverein 75 bez. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 87½ Gl.

Die Borse war in sehr flauer Stimmung und die meisten Bank- und Credit-Aktien weichend bei etwas lebhafterem Geschäftsverkehr. — Minerva blieben à 30% offerirt. — Hörder Hütten-Aktien sind à 75% bezahlt worden. — Neustädter Hütten-Aktien verkehrten zum Course von 4¼ % — Dessauer Gas-Aktien erhielten sich à 87½ % begehrt.

---

§ **Breslau,** 24. Oktober. [Börse.] Wegen der heutigen großen Parade war die Börse spärlich besucht und das Geschäft bei unveränderten Coursen sehr gering. Oesterr. National-Anleihe 61⅓—60⅚, Credit 81¼—81, wiener Währung 81—80¾ gehandelt. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und preuß. Fonds fest.

§§ **Breslau,** 24. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher, besonders nahe Termine; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 40½—42 Thlr. bezahlt, Oktober-November 37¼—38 Thlr. bezahlt, November-Dezember 36½—¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 36½ bis 36¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April —, April-Mai 37¼—¾—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Rüböl fest, aber ohne Handel; loco Waare 10¼ Thlr. Br., pr. Oktober 10⅙ Thlr. Br., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. Br., 10 1/12 Thlr. Gld., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. Oktober 10½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 9 7/12 Thlr. Br., November-Dezember 9⅜ Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9⅓ Thlr. Gld, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Zink ohne Geschäft.

≅ **Breslau,** 24. Oktober. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren und Offerten von Bodenlägern sehr mäßig und die Umsätze zu bestehenden Preisen ziemlich gut, besonders in Roggen und Hafer.

Weißer Weizen	62—66—70—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	56—62—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	47—52—54—56	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	32—35—37—40	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	23—25—27—29	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten behaupteten sich nicht nur im Preise, sondern Ausnahme-Qualitäten wurden auch über die höchsten Notirungen bezahlt. — Winterraps 78 bis 80—82—85 Sgr., Winterrübsen 70—74—76—78 Sgr., Sommerrübsen 62 bis 64—66—68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl in fester Haltung bei geringem Geschäft; loco 10¼ Thlr. Br., pr. Oktober und Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. bezahlt, 10 1/12 Thlr. Gld., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1860 blieb 10⅚ Thlr. Gld., 11 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 11¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe waren in matter Haltung, die letzten Preise behaupteten sich schwach; weiße Saat gut begehrt und zur Notiz willig bezahlt.

Alte rothe Saat 10—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 12½—13½—14—14⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 20—22—24—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 24. Oktbr. Oberpegel: 14 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. 5 Z.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Friedricke** mit dem königl. Lieutenant im 38. Infanterie-Regiment, Herrn **Oettinger**, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wohlau, im Oktober 1859.

H. Güntzel-Becker.
M. Güntzel-Becker, geb. **Pfeiffer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Friedricke Güntzel-Becker**, einzigen Tochter des hiesigen Apothekers Herrn **Güntzel-Becker**, zeige ich hiermit ergebenst an.

Wohlau, im Oktober 1859.

[2721] **Oettinger**,
Lieutenant im 38. Infanterie-Regiment.

Verspätet.

Als Verlobte empfehlen sich: [3583]

Henriette Lachs, Rybnik.
Adolph Spiegel, Gleiwitz.

Den 20. Oktober 1859.

Unsere heute erfolgte eheliche Verbindung erlauben wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [3587]

Lewin, den 25. Oktober 1859.

Robert Baier.
Laura Baier, verw. **Hähnel**, geb. **Pohl.**

Als Vermählte empfehlen sich: [3604]

Herrmann Gumpert.
Anna Gumpert, geb. **Neumann.**

Breslau, den 23. Oktober 1859.

Heute Abend 5¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Cäcilie**, geb. **Berner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeige. [2710]

Frankenstein, den 22. Oktober 1859.

A. B. Siegert, Kaufmann.

Heute Morgen um 8½ Uhr entschlief nach langen Leiden im Alter von 21 Jahren unsere theure Enkeltochter, Schwester und Nichte, die Gouvernante **Emma Dziatzko.** Dies statt jeder besonderen Meldung allen theilnehmenden Verwandten und Freunden. [3584]

Breslau, den 23. Oktober 1859.

Niewiadomski und Frau,
als Großeltern im Namen der Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langen Leiden unser Gatte, Vater und Schwiegervater, der Partikulier **Emanuel Krause.** Diese Anzeige machen Freunden und Bekannten:

Pauline Krause, geb. **Büttner.**
Auguste Mattern, geb. **Krause**, } als Töchter.
Olga Krause,
Julius Mattern, als Schwiegersohn.

Sprottau, den 22. Okt. 1859. [3593]

Den heute Früh gegen 5 Uhr an den Folgen des Zahnens erfolgten Tod unseres am 3. April d. J. geborenen lieben Sohnes **Louis** zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. [3589]

Breslau, den 23. Oktober 1859.

Adolph Cador.
Clara Cador, geb. **v. Borstell.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 25. Oktober. 22. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: **„Unsere Freunde."** Original-Lustspiel in 5 Akten von Max Ring.

Mittwoch, den 26. Oktober. 23. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Des Teufels Antheil."** Romantische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von H. Börnstein und Gollmick. Musik von Auber.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 28. October, Abends 6 Uhr: Vortrag vom Hrn. Prorector Dr. J. Schmidt aus Schweidnitz; Beiträge zur Geschichte des Kurfürsten von Brandenburg Johann Sigismund. [2726]

Sing-Academie.

Dinstag den 25. October, präcise 4 Uhr, **Erste Chor-** und **Orchester-Probe.**

Der Eintritt ist nur den Mitwirkenden gestattet und werden dieselben um pünktliches Erscheinen dringend gebeten. [3603]

Allen den verehrten Gönnern und Freunden nah und fern, die durch glückwünschende Briefe so freundlich meines Jubiläums gedachten, sehe ich mich leider gezwungen, auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen, da eine schwere Krankheit mich seit dem 9. Oktober ans Bett fesselt und ich nicht länger in den Augen derer, die so gütig mir ihre Theilnahme zeigten, undankbar erscheinen will. Chrzelitz, den 22. Oktober 1859.

Leopold, königl. Dom.-Amts-Arzt.

Liebich's Lokal.

Donnerstag, den 27. Oktbr.

Zur 10jähr. Stiftungsfeier

der Musikgesellschaft
Philharmonie

Großes Konzert

unter Leitung des Herrn
Dr. **Leopold Damrosch**

und unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg**, des Klavier-Virtuosen Herrn **Karl Mächtig**, sowie **sämmtlicher früheren Mitglieder** der obengenannten Gesellschaft. Das Orchester wird 50—60 Mann stark sein. [2733]

Springer's Lokal im Weiss-Garten.

Heute, Dinstag; [2731]

4. Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Jupiter-Sinfonie von Mozart. (C-dur.)
Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 29. Oktober Abends 7½ Uhr

Kränzchen

im Saale des Café restaurant.

Gastbillets werden nur Freitag den 28. Okt. Nachmittags von 2—3 Uhr im Ressourcenlokal ausgegeben. [3605]

Die Direktion.

Im Saale des Elisabet-Gymnasiums

Drei Vorträge zu meinem neu construirten

Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop,

welches bei 1200facher Linear-Vergrößerung zarte Theile und Leben nicht durch seine Hitze zerstört.

Mittwoch den 26. Oktober: Kurze Erklärung meines Instruments, Vorführung verschiedner Gegenstände aus der Pflanzen- u. Thierwelt, Vergleich zwischen Kunst u. Natur (Manufactur), Leben in verschiedener Gestalt.

Gegenstände unter Anderen: Die Venusfliegenfalle. Saugwurm vom Ohrwurm. Käfer- und Fliegenlippen. Zellen im Moos. Fliegenauge. Tüll. Seide. Wolle. Uhrrad. Parasit vom Floh eines Menschen mit einer Laus. Raupe und Laus mit ihren Athmungswerkzeugen. Kolibrifeder. Experimente mit den Gasarten: Feuerregen und Luftballon. Abwechselnd jeden Abend: reines und unreines Wasser. Blattläuse. Milben im Feigenzucker. Flöhe ꝛc.

Freitag den 28. Oktober: Unorganisch (Krystallisation). Organisch. Die Pflanze. Leben.

Krystallisation. Mineral. Fossil. Die Zelle im Fruchtknoten, als Mark, Brennhaare. Schimmel aus einem bitter schmeckenden Wallnußkern. Farrn. Grashalm. Holz. Menschenhaare. Schuppen der Aalhaut. Federn und Borsten.

Sonnabend den 29. Oktober: Das Thier in Stufenfolge bis zum Menschen. Leben.

Erden mit vorweltlichen Infusorienschalen. Korall. Entenmuschel. Laus vom Wallfisch. Käfergaumen. Schneckenzunge. Spinnen- und Bienenfuß. Laus. Floh. Wanze. Barthaare, Haut mit Hühneraugen, Zähne und Knochen vom Menschen.

Abends präcise 6 Uhr.

Billets für den ersten Platz à 7½ Sgr., und Familienbillets zu 6 Personen für 1 Thlr., liegen in den Buchhandlungen der Herren **Max** und **Trewendt & Granier** aus.

Entree an der Kasse für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr.

Ph. Langenbuch,
Prof. der Mathem. u. Naturw. aus Hamburg.

Bei A. Hoffmann in Striegau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hand-Fibel, Erstes Uebungsbuch zur leichten Erleruung des Lesens, für zahlreiche Schülerklassen und mit steter Rücksicht auf chorweises Ueben entworfen **für katholische Schulen.** Mit hoher erzbischöflicher Approbation.

2. Auflage. Gebunden 4 Sgr.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Anciennitats-Liste

der königlich preußischen Armee.

Dritter Jahrgang für das Jahr 1859.

Preis 20 Sgr. [2517]

Verlag der Horvathschen Buchhandlung (Ed. Döring) in Potsdam.

Schul-Angelegenheit.

Notizen für den **preußischen Schul-Almanach pro 1860** werden portofrei bis Ende Oktober d. J. dankbar entgegengenommen vom Oberlehrer Dr. **Mushacke** in Berlin, Neue-Königsstraße 66. [2725]

[2338] **Bekanntmachung.**

Das von dem Gute Dammer, Namslauer Kreises, zu zahlende Fräulein-Legat (halbjährlich 50 Thaler) ist mit dem 1. Januar künftigen Jahres verfügbar. Die Stifterin hat bestimmt — **daß das älteste Fräulein von Lyncker aus der Descendenz ihres Bruders, des Landraths Freiherrn v. Lyncker, dieses Legat beziehen soll.**

Zur Zeit ist uns nur Fräulein **Anna**, Tochter des Majors Freiherrn **von Lyncker** zu Breslau, geboren den 28. Mai 1833, als die Berechtigte bekannt. Wir ersuchen diejenigen Glieder der berechtigten Familie **von Lyncker**, welche begründete Anspruch zu haben meinen, sich bis 15. Dezember dieses Jahres bei uns zu melden, widrigenfalls wir annehmen müssen, daß Niemand Widerspruch erhebt.

Dammer bei Schwirtz in Schlesien,
den 9. Oktober 1859.

von Lyncker. **von Spiegel.**

Die Maschinen-Fabrik

von A. Rappsilber

in Theresienhütte bei Falkenberg O.-S.

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen aller Art.

Gleichzeitig ersuche ich, sich bei Bestellungen von landwirthschaftlichen Maschinen, Brennerei-Einrichtungen und Mühlarbeiten an mich direkt wenden zu wollen.

Theresienhütte, den 10. Oktober 1859.

A. Rappsilber,
[2323] Pächter der Maschinen-Fabrik.

Erledigte Schulstelle. [2711]

Bei der hiesigen evangelischen Schule ist die Stelle des 3. Lehrers vacant. Das Einkommen beträgt 110 Thlr., nebst freier Wohnung im Schulhause. Patron ist das Dominium.

Töppliwoda, Kreis Münsterberg,
den 21. Oktober 1859.

Das Dominium.

---

4 Maischbottiche

à 1500 Quart circa, gut conservirt, wünscht eine Spiritusfabrik zu kaufen. Mündliche und frankirte schriftliche Offerten sind an Herrn Kaufmann **Bürkner** in Breslau, Nikolaistraße 33 zu richten. [3599]

Journal-Lese-Institut.
Bücherzirkel neuester Erscheinungen.
Prospecte gratis und franco.

A. Gosohorsky's Buchh.
(L. F. Maske),
in Breslau,
Albrechts-Strasse Nr. 3.

Deutsch-französisch-englische Lesebibliothek
Prospecte gratis und franco.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu haben: [2718]

Friedrich der Große

und sein Verhältniß zur

Entwicklung des deutschen Geisteslebens.

Von **K. Biedermann.**

Velinpapier. Geh. Preis 12 Sgr.

Im Verlage von Veit u. Co. in Leipzig ist soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu beziehen: [2719]

Der Stunden Gottesgruß.

Eine Apotheose des Lebens.

Den deutschen Müttern geweiht
von
Franziska Gräfin Schwerin.

156 Seiten. Miniatur-Ausgabe, auf feinstem Papier gedruckt, in reich verziertem Leinwandbande mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Neuer Verlag der **N. G. Elwert**schen Univ.-Buchhandlung in **Marburg.**

Wir haben soeben an alle Buchhandlungen verschickt und ist in denselben zu haben:

Geschichte der deutschen Bundesversammlung,
insbesondere ihres Verhaltens zu den deutschen National-Interessen. Von Dr. **L. Fr. Ilse**, Professor in Marburg. Ersten Bandes erste Lieferung. br. 15 Bogen. 1 Thlr.
Die zweite Lieferung wird demnächst erscheinen.

Deutschlands Eisenbahnen.
Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage und dem Betriebe derselben. Von Dr. **W. Koch**, Assessor in Marburg. br. 77½ Bogen. 5 Thlr.

Vorlesungen über Pantheismus und Theismus.
Von Dr. **G. Weißenborn**, Professor in Marburg. brosch. 16 Bogen. 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Lehre vom tausendjährigen Reiche.
Von **W. Floerke**, Pastor in Lübz. br. 14½ Bogen. 20 Sgr.

Die Polygonometrie
und deren Anwendung auf Vermessung, Berechnung, Zeichnung, Grenzregulirung und Theilung großer Waldungen nebst Anleitung zum trigonometrischen Höhenmessen. Von **J. Ph. E. L. Jäger**, Forstdirektor in Laasphe. Mit fünf Figurentafeln. br. 12 Bogen. 25 Sgr.

Ueber Nauheim's Soolthermen
und deren Wirkungen auf den gesunden und kranken menschlichen Organismus. Von Dr. **F. W. Beneke**, Geh. Medicinalrath in Marburg. Mit elf lithogr. Tafeln. Fein Druck-Median-Velin. br. 1 Thlr. 20 Sgr.

Phantom des Menschenhirns.
Als Supplement zu jedem anatomischen Atlas. Von Dr. **L. Fick**, Professor der Anatomie in Marburg. Zweite verbesserte Auflage. 12 Sgr.

Grundzüge der Gerichtsverfassung
und des untergerichtlichen Verfahrens sowohl in streitigen Civilsachen, als bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kurhessen. Von Dr. **J. G. Wagner**, Landrichter in Marburg. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. br. 51 Bogen. 3 Thlr. 15 Sgr.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft
aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses und des Criminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsaussprüche und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. **B. Emmighaus** in Weimar, Dr. **E. Hoffmann** in Darmstadt, Oberappellationsrath **H. Martin** in Cassel, Dr. **M. Schäffer** in Gießen und Dr. **E. Seitz** in Mainz. Siebenten Bandes erstes und zweites Heft.

Vollgraff, Dr. K. F., Professor in Marburg, wodurch unterscheidet sich Staaten-Bund, Bundes-Staat und Einheits-Staat von einander, und was sind sonach der deutsche Bund, die nordamerikanische Union und die neue schweizerische Eidgenossenschaft. br. 18 Sgr.

Grammlich, J. A., würtemberg. Hof-Caplan, **vierzig Betrachtungen** von Christi Leiden und Tod auf die vierzig Tage in den Fasten. Neu herausgegeben von **A. C. Koppen**, Pastor in Detmold. br. 25 Bogen. 25 Sgr.

Hessel, Dr. J. F. C., Professor in Marburg, die merkwürdigen arithmetischen Eigenschaften der wichtigsten Näherungsreihe für die Sonnenabstände der Planeten und die ihnen entsprechenden astronomischen Entdeckungen, mit Rücksicht auf die Geschichte dieser Reihe und der auf sie gegründeten Folgerungen. brosch. 10 Sgr.

Namentlich vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3. [2720]

Als solide und vortheilhafte Kapital-Anlage

für Ersparnisse zur Verwendung für Geburtstags-, Confirmations-, Pathengeschenke ꝛc. empfehle ich königl. baier. Ansbacher Loose, die jährlich zweimal, am 15. November u. 15. Mai, mit Gewinnsten von 25,000, 20,000, 18,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000 Fr. ꝛc. zurückbezahlt werden und 4 Thlr. 22 Sgr. pro Stück kosten.

Anlehensloose der Stadt Neuchatel à 2 Thlr. 26 Sgr. das Stück, 10 Stück 27 Thlr. 13 Sgr., jährlich zwei Verloosungen am 1. November und 1. Mai, mit Preisen von 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 15,000 Frcs.

Die Loose beider Anlehen sind **nie** irgend einem Verluste unterworfen und bleiben so lange im Werth bis sie durch einen sichern Gewinn zurückbezahlt werden.

Aufträge werden prompt ausgeführt durch das [2542]

Handlungshaus **Heinrich Steffens** in Frankfurt a. M.

Nur $4\frac{2}{3}$ Thaler

kostet ein auf alle Ziehungen mitspielendes **Ambach-Gunzenhauser Eisenbahnloos**, mit dem man nie verlieren kann, sondern Treffer von 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000 Fl. ꝛc. bis herab auf 8 Fl. erlangen muß. Nächste Ziehung am 15. November d. J. Zu Bestellungen à $4\frac{2}{3}$ Thaler das Loos, in Partien billiger empfiehlt sich, Auskunft und Prospekte gratis bei [2717]

Gustav Cassel, Bankier in Frankfurt a. M.

Neuchateler 10 Frcs.-Obligationen,
Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose,
vorräthig bei [2543]
B. Schreyer & Eisner in **Breslau**, Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Die Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Vulcan

in Bredow bei Stettin

liefert eiserne See- und **Flußdampfschiffe**, eiserne **Dampf-**, **Pferde-** und **Hand-Bagger**, eiserne **Prähme**, **Schiffsmaschinen**, **Locomotiven**, **Brücken**, **Tender**, **Drehscheiben**, **Weichen** ꝛc., **Locomobilen**, stationäre **Dampfmaschinen** aller Systeme und Größen, **Pumpwerke**, **Feuerspritzen**, **Rohrleitungen**, **Dampfkessel**, **Werkzeugsmaschinen**, als: Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Nuthstoßmaschinen ꝛc., **Transmissionen**, **Hebevorrichtungen** für jede beliebige Last, als: **feststehende**, **drehbare** und **Lauf-Krähne**, **Winden**, **Flaschenzüge** ꝛc., sämmtliche **Maschinerien** für **Zuckerfabriken**, **Zuckerraffinerien**, **Papier-**, **Oel-** und **Mehlmühlen**, **Brennereien**, **Brauereien**, **Kattunfabriken**, **Färbereien**, **Seifensiedereien**, **chemische Fabriken**, ferner **Gaseinrichtungen**, eiserne **Dächer**, **Dachverbände**, **Thore**, **Thürme**, **Kuppeln**, **Säulen**, **Balkone**, **Treppen**, **Gitter**, **Geländer**, **Fenster** ꝛc. **rohe Eisen-**, **Messing-**, **Bronze-** und **Zinkgußwaaren** für **Maschinenfabriken**, **Schlossereien** ꝛc., überhaupt alle in das **Gießerei-** und **Maschinenbaufach** einschlagende Gegenstände nach den neuesten und bewährtesten **Constructionen.**

Die in jeder Hinsicht vorzüglichen und großartigen Einrichtungen dieses **Etablissements** im Verein mit seiner überaus günstigen Lage, sowohl für Material-Beziehungen als Verladungen von und nach dem In- und Auslande, setzen dasselbe in den Stand, seinen Abnehmern die größtmöglichsten Vortheile zu gewähren und allen Anforderungen an ausgezeichnet billige und prompte Bedienung zu genügen. [2316]

Von breitblättrigen Maulbeerbäumchen

sind wegen Kränklichkeit des Besitzers abzulassen: [3586]

circa 100 Stück Chausseebäume, 6—7 Fuß bis zur Krone hoch,
circa 150 Stück Halbstämme oder Buschbäumchen, 3—4 Fuß bis zur Krone hoch,
circa 500 Stück hochst. Ruthenbäumchen, noch ohne Kronebildung, 5—6 Fuß hoch,

sämmtlich in schönstem Wuchs. Näheres darüber bei Madame **Clemenz** in Brieg vor dem Neisserthor in der Fuchsburg.

Amtliche Anzeigen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, am Holzplatz Nr. 1b belegenen, auf 7443 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 30. Dezbr. 1859, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. [816]

Ferner werden zum Termine der kgl. Lieutenant a. D. Barchewitz oder dessen Erben und Rechtsnachfolger vorgeladen.

Breslau, den 10. Juni 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe eines Theiles des sogenannten Tempelgartens, und zwar des hier Neue-Gasse Nr. 8 und Nr. 13b belegenen, auf 20,808 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 4. Februar 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes,

anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die verwittwete Beate Zuchold, geb. Hahn, der Cafetier Johann Friedrich Gefreyer und die Ernestine Auguste Marie Zuchold, verehelichte Oberamtmann Cretius, beziehungsweise deren Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. Juli 1859. [944]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. Krambach ist der Kaufmann M. Freyhan, Herrenstraße 31 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 14. Oktober 1859. [1374]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1373] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters Albert Meiß zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 10. Novbr. 1859 Vormitt. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 12, Oktober 1859.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Wentzel.

[1404] **Bekanntmachung.**

Vom 1. k. Mts. ab wird die Gleiwitz-Pleßer Personenpost auf der Strecke zwischen Gleiwitz und Nikolai aufgehoben und der Gang der Post auf der Strecke zwischen Nikolai und Pleß wie folgt regulirt:

aus Nikolai um 9 Uhr 45 Min. Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges, welcher aus Kattowitz um 8 Uhr 45 Min. Abends nach dem Durchgange des Breslau-Myslowitzer Personenzuges nach Nikolai abgeht,
in Pleß um 12 Uhr 20 Min. Nachts,
aus Pleß um 2 Uhr 45 Min. Früh,
in Nikolai um 5 Uhr 20 Min. Früh, zum Anschluß an den um 5 Uhr 45 Min. Früh aus Nikolai abgehenden Eisenbahnzug nach Kattowitz, welcher sich in Kattowitz an den Myslowitz-Breslauer Personenzug anschließt.

Die Reisenden werden in Nikolai auf dem Bahnhofe zur Post angenommen und auf Verlangen bis zum Bahnhofe befördert.

Oppeln, den 22. Oktober 1859.

Königliche Ober-Post-Direktion.

[1405] **Bekanntmachung.**

In dem Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich ein Testament des Bäckermeisters Heisig von hier, welches derselbe unter dem 28. April 1803 hier deponirt hat. Da seit jener Zeit Niemand die Publikation dieses Testaments nachgesucht hat und auch sonst von dem Leben oder Tode des Testators nichts bekannt geworden ist, so werden die hier unbekannten Interessenten oder etwaigen Erben des Testators von dem Dasein dieses Testaments mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß, wenn innerhalb 6 Monaten die Publikation desselben von Niemanden nachgesucht werden sollte, damit nach § 219 Titel 12 Thl. I. Allg. Land-Recht verfahren werden wird.

Oppeln, den 14. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheil.

Bekanntmachung. [1407]

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Elkan Hecht hier der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 31. Okt. 1859, Nachm. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Termins-Zimmer Nr. 17 anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Lissa, den 13. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Polomski.

Bekanntmachung. [1408]

Kaufmann A. Pleßner zu Katscher ist zum definitiven Verwalter des Kaufmann Israel Kornblumschen Concurses von Katscher und resp. Ratibor ernannt worden.

Leobschütz, den 19. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf. [1407]

Dinstag den 8. November, Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe hier, aus den Schutzbezirken Stoberau, Moselache, Alt-Kölln, Oderwald diverse Bau- und harte sowie weiche Brennhölzer der Totalitätsschläge, und **Dinstag den 22. November,** Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe in Carlsmarkt diverse Bau- und weiche Brennhölzer der Totalität aus den Schutzdistrikten Raschwitz, Althammer, Seidlitz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stoberau, den 22. Oktober 1859.

Der königl. Oberförster: Middeldorpf.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgerichts-Kommission Naumburg a. Q.

Das dem Johann Gottfried Scholz gehörige, auf 6211 Thlr. 1 Sgr. geschätzte Restbauergut unter Nr. 13 zu Ober-Seiffersdorf soll **den 2. März 1860 VM. 10 Uhr** auf hiesigem Gericht verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. [1112]

Stammholz-Verkaufs-Anzeige.

Die für das Jahr 1859/60 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadtforst, belegen am Hasel und dem Eisemoster Wege, sind vom **21. November d. J. (Montags), Vormittags 9 Uhr ab,** eröffnet. Es befinden sich auf denselben eichene und kieferne Bauhölzer von verschiedenen und bis zur Stärke von 7¼ Fuß untern Umfang, die Preissätze, welche in unserer Registratur und im Forsthause, zur Einsicht ausgelegt sind, regeln sich nach den Stärken und dem kubischen Inhalt und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montag von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 2 Uhr, auf den betreffenden Schlägen statt.

Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das städtische Forstamt weitere Auskunft ertheilt. [1409]

Lüben, den 20. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Jahrmarktsbuden-Verkauf.

Am diesjährigen Allerheiligen-Jahrmarkt, und zwar:

Dinstag den 8. November Vorm. von 9 Uhr ab,

werden auf hiesigem Markte die der Stadt-Kommune gehörigen Jahrmarktsbuden meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft; gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß von Seiten der Stadtgemeinde künftig keine Buden mehr aufbewahrt und aufgestellt werden, dies vielmehr Privatunternehmern und Marktbesuchern überlassen wird. Der Magistrat wird in Zukunft nur das tarifmäßige Standgeld für die Verkaufsstellen erheben und dessen Höhe durch Ausrufen am nächsten Jahrmarkt bekannt machen.

Striegau, den 18. Oktober 1859.

Der Magistrat. [1410]
Rauthe.

[1406] **Offener Posten.**

Der Posten eines Polizeidieners und Exekutors mit einem jährlichen Gehalt von 150 Thlr. und Bezug der gesetzlichen Exekutions-Gebühren soll vom 1. Januar 1860 anderweit und zwar vorläufig auf 1 Jahr auf Probe besetzt werden. Qualificirte Civilversorgungs-Berechtigte, welche insbesondere des Schreibens vollständig mächtig sind, werden aufgefordert, bis zum 1. Dezember dieses Jahres unter Einreichung ihrer Atteste und ihres selbst gefertigten Lebenslaufs sich bei uns zu melden.

Leobschütz, den 19. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf Mittwoch den 26. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem Zwingerplatze angezeigte Auktion von 2 Pferden, Wagen 2c. wird hiermit wieder aufgehoben. [2727]

Fuhrmann, Auktions-Kommissar.

Auction [2728]

Freitag, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem königlichen Packhofe **75 Sack Reis** unversteuert versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Dachpappen-Auktion.

Heute Dinstag den 25. Okt. Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im hiesigen neuen städtischen Packhofe (Nikolai-Vorstadt)

einige hundert Rollen Dach-Steinpappen von der königlichen Regierung als feuersicher privilegirt,

in einzelnen Partien öffentlich versteigern.

[2590] **H. Saul,** Auktions-Kommissarius.

Eine vollständig eingerichtete **Käsefabrik,** welcher die Milch von p. p. 130 bis 150 Kühen zugeführt wird, mit großen Kellern, alle übrigen Räumlichkeiten gewölbt, ¾ Meilen von der Eisenbahn entfernt, soll vom 1. Januar 1860 ab anderweitig zur Benutzung verpachtet werden.

Qualifizirte Bewerber, namentlich mit der Käsefabrikation vertraute Schweizer, haben sich wegen der näheren Bedingungen zu melden bei dem

Wirthschafts-Amt zu Heinrichau,
[2540] **Kreis Münsterberg.**

Mein **Grundstück,** Nikolaistraße 27, zum **goldnen Helm,** wegen seiner **großen Räumlichkeit** in Gebäuden, Hof und Gartenraum, zu **Anlage großer Etablissements,** deren Betrieb in Mitte der Stadt erlaubt und vortheilhaft ist, **vorzugsweise** geeignet, beabsichtige ich, allein, oder wenn es gewünscht würde, mit den angrenzenden mir gehörigen Grundstücken, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres nur durch mich Nikolaistr. 29.

[3492] **Adolph Hülß.**

Verein junger Kaufleute.

Dinstag, den 25. d. M. Abends 8½ Uhr.

Herr Dr. **Elsner:** „Ueber die vermeintlichen Wunder der Vorwelt." [3596]

Ansiedelungs-Ankündigung.

In einer der fruchtbarsten und gesundesten Gegenden in Ungarn, zwischen **Erlau** und **Miskolcz,** zum Absatze aller Produkte sehr günstig gelegen, wo Weizen, Kukuruz und Raps ganz vorzüglich gedeihen und der beste Wein wächst, nur 2 Stunden von einer Eisenbahnstation entfernt, wohin man von Wien aus mittelst Eisenbahn in 24 Stunden gelangt, werden **mehrere hundert Joch** der besten Gründe an Ansiedler parzellenweise unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Es werden aber nur solche Ansiedler als Käufer angenommen, welche sich über ein baares Vermögen von wenigstens **1000 Thalern** auszuweisen im Stande sind.

Nähere Auskunft wegen Vornahme der Besichtigung dieser Grundstücke und der Vereinigung zu ganzen katholischen oder protestantischen Gemeinden mit Erlangung der Militär- und 15jährigen Grundsteuerfreiheit, erhält man auf frankirte Zuschriften im ungarischen Güterverkaufsbüreau in Wien, Stadt, Riemerstraße Nr. 821, 2 Stiegen, 2. Stock; **vor vorschneller Hierherreise zu diesem Zwecke aber wird ausdrücklich gewarnt.** [2716]

Ein Ries (20 Buch) fein satinirtes Briefpapier

in Oktav von 25 Sgr. bis 1⅔ Thlr., in Quart von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 3 Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [2514]

Für Pferdebesitzer.

Die **Wollenwaaren-Fabrikanten Bernhard u. Fränkel** in Ziegenhals empfehlen ihr großes Lager **wollener Decken** von guter Qualität, nach **ungarischer Art,** zu untenstehenden festen Preisen. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben fest gewalkt und auf beiden Seiten gerauht sind, weshalb sie sich auch zu **Schlafdecken** eignen

Gegen Einsendung des Betrages werden auch zwei Stück zur Probe per Post gesandt und größere Aufträge per Bahn von Neisse befördert.

Wiederverkäufern bewilligen wir einen Rabatt.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 0 das Stück . .	1	15	—
Nr. 1 „ „	1	20	—
Nr. 2 „ „	2	2	6
Nr. 3 „ „	2	17	6
Nr. 4 „ „	2	25	—
Nr. 5 „ „	3	10	—
Ordinäre halbwollene Decken		20	—

Commissions-Lager befinden sich:
in **Breslau** bei Herrn **Eduard Vetter,** Junkernstaße 7,
in **Ratibor** bei Herrn **Ferdinand Königsberger.**

[3470] **Bernhard und Fränkel.**

C. Beermann in Berlin,
Unter den Linden Nr. 8,
empfiehlt in bester Ausführung:

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach Garrett für 2 und 4 Pferde, transportabel. Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch. [2879]

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen.

Meine durch Feuer zerstörten Fabrikgebäude sind wieder so weit hergestellt, daß mein Geschäft seinen ungestörten Fortgang nehmen kann. Ich ersuche demnach meine geehrten Geschäftsfreunde um Zuwendung ihrer werthen Aufträge, deren so prompte Effektuirung, wie früher, ich versichere. [2715]

Grenzdorf bei Wigandsthal, den 22. Oktober 1859.

Rum-, Spiritus- u. Liqueur-Fabrik von **P. F. Grüttner.**

Wir empfingen den dritten Transport [2722]

astrachaner fließenden Kaviar

in ganz **vorzügl. Qualität,** u. empfehlen denselben an Wiederverkäufer wie einzeln billigst.

Gebr. Friederici, Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Arbeitsunfähige Pferde

sowie thierische Abfälle aller Art kauft die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12,
Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [2192]

Gießmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, fest und triebfähig, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage,** Friedrich-Wilhelmsstraße 65, und Hummerei 55, in der Handlung von **S. G. Pauser.**

Photographie und Lithographie von
E. Kretschmer, [2158]
Schuhbrücke 76 und Ring 31.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage die von uns gemeinschaftlich unter der Firma:

Hille und Müller

geführte

Wein-Handlung

aufgelöst haben.

Unser **C. Hille,** Königsplatz 3b, hat die Regulirung der Activa und Passiva übernommen und bitten wir, sich wegen aller, die aufgelöste Firma betreffenden Angelegenheiten an denselben zu wenden. [2565]

Breslau, den 1. Oktober 1859.

Carl Hille. Theodor Müller.

Rittergutspacht-Cession.

Die Pacht eines Rittergutes von 750 Morgen Weizenboden und 150 Morgen vorzüglicher Wiesen, sämmtliches Areal ungetrennt zusammenliegend, weist sofort unter günstigen Bedingungen und ohne Einmischung von Zwischenhändlern noch unter Adresse A. Z. franco Neumarkt poste restante. [3569]

Kieler Sprotten, Hamb. Speckbücklinge

offeriren von frischer Sendung: [3594]

J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße 58, nahe am Ringe.

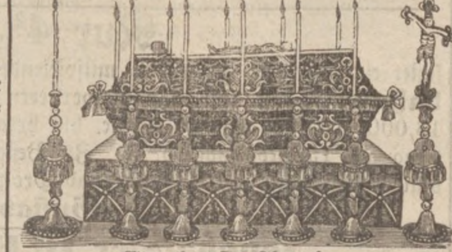
Der Bockverkauf

in meiner Negrettiheerde (mecklenburger Abstammung) beginnt am 1. November. [2713]

Dzieczyn bei Bojanowo, 22. Oktober 1859.

Göppner.

Vorzüglich gute **Flügel und Pianino's** in allen Holzarten, sind billig **Salvatorplatz 8** par terre rechts zu haben. [3485]



Ergebenste Anzeige.

Das große Sargmagazin, früher im Schwerdt, jetzt **Nikolaistraße 58** und **Kupferschiedestraße 35,** empfiehlt Zinksärge, eichene u. mit Sammet überzogene, so wie marmor- und eichenartig gestrichene, u. jede Art kieferne Särge, zu bekannt billigen Preisen. Besonders mache ich auf eine neue Art Kruzifixe, in Gold und Silber, als etwas Schönes, aufmerksam. Packsärge leihe ich umsonst. [3588]

W. Preuß.

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold** und **Silber** zahlt die allerhöchsten Preise: **H. Brieger,** Riemerzeile Nr. 19.

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Pommersche
Gänsebrüste,
Hamburger
Rauchfleisch

empfiehlt: [3600]

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Ein feuerfestes Geldspind

ist zu verkaufen [3598]
Tauenzienstraße Nr. 57, zwei Treppen.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** sind erschienen und bei **Trewendt u. Granier,** Albrechtstraße 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbücher der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Dr. Gleim, Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena. Elementargrammatik der französischen Sprache. gr. 8. 22½ Bog. brosch. Preis 20 Sgr.

Joseph Hägele, Abriß der französischen Syntax für höhere Schulen. gr. 8. 9½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

Dr. A. Th. Peucker, Histoire de la littérature française à l'usage des écoles. gr. 8. 6½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

— —, Clef de la prononciation française. Für Lehrer und Lernende. 16. 6½ Bg. brosch. Preis 5 Sgr.

Rosa Fischer, Leichte Lesestücke für den ersten Unterricht in der englischen Sprache. 8. 3 Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.

Dr. H. Schottky, ordentlicher Lehrer an der Realschule am Zwinger, Anweisung zur Aussprache des Englischen. Mit einer Wandtafel. gr. 8. 3. Bog. brosch. Preis 7½ Sgr.

— —, Englische Schulgrammatik. **Dritte** Aufl. gr. 8. 13½ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

— —, Englisches Uebungs- und Lesebuch für den ersten Cursus oder praktischer Theil zu der englischen Grammatik. **Dritte** verbesserte Auflage. gr. 8. 12¼ Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

— —, englische Prosa, Lesebuch für Schulen. Mit Proben, die ein Ganzes geben, aus W. Irwing, Pitt, Sterne, Swift, Lord Bacon 2c. 8. 7 Bog. brosch. Preis 10 Sgr.

— —, Kurzer Leitfaden der englischen Literatur, nebst einem Anhang: Ursprung und Entwickelung der englischen Sprache. gr. 8. 7 Bog. brosch. Preis 15 Sgr.

H. von Petit, Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache, nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. **Zweite** sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17¼ Bog. brosch. Preis 22½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. [2618]

In siebenter Auflage:

erschien in meinem Verlage und ist bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39) so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Eduard Cauer — **Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen,** mit einem Anhange über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. 1858. broch. Preis 5 Sgr.

Auch in dieser neuen Auflage haben diese Tabellen im wesentlichen die Gestalt behalten, in der sie sich nun schon seit einer Reihe von Jahren bewährt, und mehr und mehr eingebürgert haben. Durch kleine Erweiterungen, namentlich in der Geschichte des Mittelalters, sowie durch die Beigabe einiger Geschlechtstafeln haben sie indessen an Umfang und an Brauchbarkeit gewonnen. [2735]

Eduard Trewendt.

Münchner Bilderbogen,

kolorirt und schwarz, in gebundenen Jahrgängen und einzelnen Bogen, incl. der neuesten Nummern, empfiehlt: [3595]

die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch,
Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

---

100 Stück fette Schöpse

auf der Weide gemästet, hat das Dom. Gr.-Zauche bei Trebnitz zu verkaufen.

Preßhefe

in vorzüglicher Qualité liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei **A. Kluge,**
[2008] Neue Junkernstraße 17/18.

Einen sehr gut dressirten Hühnerhund, (Hündin), 4 Jahr alt, ohne Fehler, verkauft so schnell als möglich billigst und giebt denselben gern auf Probe: **Teichmann,**
[2723] in Schmellwitz bei Kanth.

Knochenkohle,

gekörnt und mit aller Sorgfalt fabrizirt, hat stets zu verkaufen:

Die Zucker-Fabrik zu Roswadze,
[2083] an der Oberschlesischen Bahn.

Ganz kleine Holzkohlen und **Holzkohlenstaub** werden gekauft Schmiedebrücke 12, im silbernen Helm. [3582]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten ist bei dem unterzeichneten Dominium vom 1. November d. J. ab zu vergeben.

Darauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse einsenden an das [2734]

Dominium Jacobsdorf, Kreis Falkenberg O.-S.

Ein seit 20 Jahren mit mehreren kaufmännischen Branchen, insbesondere den Manufactur- und Schafwollengeschäften vertrauter, sowohl im Handelsverkehr als auch in der Buchhaltung und in Reisen routinirter Kaufmann, wünscht für Handlungshäuser wie Fabrikanten **Agentur-** oder **Reisestellen** zu übernehmen.

Frankirte Adressen unter H. H. bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [3597]

Ein junger Mann, der zugleich die Bedienung der Gäste zu besorgen hat, melde sich in der Weinhandlung bei [3602]

J. Simmchen und Comp.

Ein anständiges, gesittetes Mädchen mosaischer Confession, in Schulkenntnissen gut ausgebildet, der französ. Sprache mächtig, wünscht ein Unterkommen als Gesellschafterin oder Erzieherin bei einigen Kindern.

Das Nähere Herrenstraße Nr. 3, im dritten Stock. [3605]

Ein tüchtiger **Kunstgärtner,** Rheinpreuße, verheirathet, keine Kinder, welcher eine große Gärtnerei mehrere Jahre versehen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht vom 1. Januar 1860 ab eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten werden unter der Adresse des Bezirks-Feldwebels Hrn. **Koehler** zu Nikolai OS. erbeten. [2712]

Eine junge Dame, die sich als Verkäuferin eignet und auch im Putzfache Kenntnisse besitzt, findet sofortiges Engagement in der Damenputzhandlung von [3590]

Linna Jacoby, Ohlauerstraße Nr. 2.

Für eine nicht unbedeutende Cigarrenfabrik wird ein gewandter, zuverlässiger **Agent** für Breslau zu engangiren gesucht. Anmeldungen unter Angabe der Referenzen werden poste restante Leipzig A. 52 franco entgegengenommen. [3585]

Zu miethen wird gesucht ein Zimmer mit Kabinet, unmöblirt und bald zu beziehen, in der Schweidnitzer oder Ohlauer-Vorstadt. Adr. I. G. 100 poste rest. Breslau. [3591]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 24. Oktober 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—74	62	53—56	Sgr.
dito gelber	65—70	61	49—53	„
Roggen . .	54—56	53	49—51	„
Gerste . . .	39—42	36	33—34	„
Hafer . . .	27—28	26	23—25	„
Erbsen . . .	56—63	51	46—49	„
Raps	—	—	—	„
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus 11⅚ Thlr. G.

22. u. 23. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"40	27"6'"37	27"6'"15
Luftwärme	+ 4,1	+ 2,0	+ 5,8
Thaupunkt	+ 4,1	+ 1,3	+ 0,1
Dunstsättigung	47pCt.	74pCt.	62pCt.
Wind	W	SO	SO
Wetter	trübe	bewölkt	Sonnenblicke

23. u. 24. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"40	27"1'"98	27"4'"70
Luftwärme	+ 5,5	+ 5,4	+ 6,2
Thaupunkt	+ 3,7	+ 2,6	+ 2,3
Dunstsättigung	86pCt.	79pCt.	67pCt.
Wind	O	W	W
Wetter	bedeckt	bedeckt	Regen trübe

Breslauer Börse vom 24. Octbr. 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	142 B.
dito	2M.	141 B.
Hamburg . .	k.S	150⅙ bz. u. B.
dito	2M.	149 5/12 bz.
London . . .	3M.	6. 17¼ G.
dito	k.S	6.18⅞ bz. u. G.
Paris	2M	78⅚ bz.
dito	k.S	—
Wien ö. W.		—
Frankfurt .		—
Augsburg .		—
Leipzig . . .		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		81⅛ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl. .	4½	98⅜ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98⅜ G.
dito 1852	4½	98⅜ G.
dito 1854 1856	4½	98⅜ G.
Preuss. Anl. 1859	5	103¾ B.

Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 5/12 G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99⅚ B.
dito Kreditsch.	4	86½ B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	95¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	91½ B.
Posener dito . . .	4	89¾ B.
Schl. Pr.-Oblig. .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	85¼ B.
dito neue Em.	4	85¼ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	73¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	61⅓ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	85¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83 B.

Freib. Prior.-Obl.	4½	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	—
dito IV. Em. . .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	—
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	—
dito Prior.-Obl.	4	82⅚ B.
dito dito . .	4½	88¼ B.
dito dito . .	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	36¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	33¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	73⅚ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.